

Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Vfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Vfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Vfa. Bei höherer Anzahl besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Kreisdirektor: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptbankstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Vfa., Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Vfa., Text 24 Vfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Rt. 257 Freitag, den 1. November 1940 114. Jahrgang

Am Donnerstag Angriffe auf weite Teile Englands

„Gähnende Bombenkrater und zerschmetterte Gebäude“ — Aufschlußreiche Berichte über die Zustände auf der belagerten Insel

Berlin, 1. Nov. Nach gestern führten deutsche Bombenflüge über weite Teile Englands Angriffe aus, wie der englische Nachrichtenendienst meldet.

Berlin, 31. Okt. Aus London liegen einige Berichte über die verheerendste britische Zerstörung im Jahre 1940. Die Luftangriffe auf London sind katastrophal, in der Nacht zum 30. Oktober wurde die Stadt durch die belagerte britische Insel bebombardiert, und stehen damit in kalter Trauer. Die Luftangriffe auf London sind katastrophal, in der Nacht zum 30. Oktober wurde die Stadt durch die belagerte britische Insel bebombardiert, und stehen damit in kalter Trauer.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Der Kalamas-Fluß erreicht. — Neue Bombenangriffe der italienischen Wehrmacht

BRN Rom, 31. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Unsere Einheiten haben in Fortsetzung des Vormarsches im Epirus den Kalamas-Fluß an verschiedenen Punkten erreicht. Die angünstigen Wetterverhältnisse und die vom Feind bei seinem Rückzug vorgenommenen Unterbrechungen verlangsamten die Bewegungen unserer Truppen nicht.

Andere Luftwaffe hat nach Ueberwindung widriger Wetterverhältnisse und der lebhaften feindlichen Luftabwehr den Hafen von Patras bombardiert und vollbesetzte feindliche Truppenlager am Neopoo und bedeutende Verteidigungsanlagen und Sirahennotpunkte im Kalamastal bombardiert. Ein von unseren Jagern angegriffenes feindliches Flugzeug wurde abgeschossen; eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Beförderungen in der Wehrmacht und 44

Berlin, 31. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

- In der Wehrmacht:
Zum General der Kavallerie: den Generalleutnant Hanke; mit Wirkung vom 1. Oktober 1940; zu Generalmajor: die Obersten: Digm, Kolbe, Mantel, v. Stumpf, v. Ombart, v. Lucht, v. Hoffen; mit Wirkung vom 1. September 1940: zum General der Infanterie: die Generalleutnants: Wittorin, Materna; zum General der Kavallerie: den Generalleutnant Lindemann; zum General der Artillerie: den Generalleutnant Jahn; zum Generalmajor: die Generalmajoren: Hammer, Kupprecht, Zahn, Hilpert; zu Generalmajor: die Obersten: Scherer, Oberhäuser, Kupprecht; zum Generalarzt: den Oberstabsarzt Dr. Renold; zu Obersten: die Oberleutnants: von Wedel (Haffo), Dipl.-Ing. Kuhn, Krakau, Wagner-Hohenlobbe, Rabe von Pappenheim, Seiz (Gustav), Schaller, Gutzeit, Pflger, Dipl.-Ing. Stengel, Schmidt (Hans) Ansbach, van Greiner, Schiel, Goebcke.

Volgt (Hans), Witom, Ritter von Hauenschild, Fiedte, Kohler, Krndt (Karl), Eimler, Kojisch, Keim, Petry, Berlos, Meyerhöfer Schubert (Günther), Kürz, von Mantel (Günther), Stegmann, Ebernick, Katschke, von Reuß, Joch, Böhm, Müller, Ehrhardt, Graf Bethum von Esch, Wll (Hans), Blomeyer (Hans), Dipl.-Ing. Gewinner, Hebl, Ritter von Kollmann, Kiedhofer, Kadronski; zum Oberst (W): den Oberleutnant (W) Böger; zu Oberstleutnant: die Oberfeldzüge: Dr. Krndt, Dr. Pflger, Dr. Haasengler, Dr. Föll, Dr. Jöllner (Runo); zum Oberstleutnant: den Oberfeldzug: Dr. Hornung (Walter).

In der Heeresverwaltung:
Mit Wirkung vom 1. August 1940: zum Ministerial-Direktor den Ministerialdirigenten Zieg; mit Wirkung vom 1. Juli 1940: zum Ministerial-Direktor den Ministerialrat Dr. Jodelhad, zum Oberintendanten den Oberintendantenrat Schaffhäuser; mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: zu Ministerialräten die Heeresbau-Direktoren Döke, Schulenburg.

3. In der Kriegsmarine
Mit Wirkung vom 1. November 1940: zum Vizeadmiral den charakterisierten Vizeadmiral Kuder, zu Kapitän zur See die Fregattenkapitäne von Scharf, Wener-Döhner, Reinhard (Paul), Koch (Georg), Crelinger, Fink, Karstens, Bieler; zu Obersten die Oberleutnants Wolfshlag, Husmann.

3. In der Luftwaffe:
Mit Wirkung vom 1. November 1940: zum General der Flieger den Generalleutnant Weninger, zu Generalleutnanten die Generalmajore Dipl.-Vollw. Weigand, Czanz, Ritter, Siburg, Ruffhoff, Mahnde, Ritter von Wam, Adler von Dieckler, Beth, Brauh, Kold den charakterisierten Generalleutnant Hörmann; zu Generalmajoren die Obersten Wagner, Beder, Scheurle, Beebe, Dipl.-Ing. Kuttig, Kensch, Teschner, Dörfler, Wild, Freiherr von Wangenheim, Lorenz, Stein Homburg von Tappelstrich, Steg.

Mit Wirkung vom 17. Oktober 1940: zum Generalmajor den Obersten Kammerhuber, zu Obersten den charakterisierten Oberst Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenburg; die Oberleutnants Dipl.-Ing. Maack, Trautvetter, Schneider, Schlang, Rademann, Renne, Busse, Kofall.

In der Schutzstaffel:
Der Reichsführer SS hat im Oktober 1940 befördert:
Zum Brigadeführer: den Oberführer Kuberg; zu Hauptsturmführern die SS-Oberführer Dr. Bertich und Brodhagen; zu SS-Obersturmbannführern: die SS-Sturmbannführer Dr. Kalmann, Fehreusen, Unbehauen, Somel, Sens, Dent, Trinkl; zu SS-Sturmbannführern: die SS-Hauptsturmführer Dr. Esch, Dr. Meyer, Dr. Schäfer, Bluhm, Lan, Brechling, Lippert, Dr. Berndorf, Braschwich, H. Schmidt, Dr. Hoffmann, Gottstein, Dr. Pflger, Klein, Mummenthes, Vogel.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Die nächsten Vergeltungsflüge gegen England in vergrößertem Umfang fortgesetzt. — Ein Flugzeugwert und ein Truppenlager schwer beschädigt. — Feindliche Schnellboote an der flandrischen Küste durch Marineartillerie zum Abweichen gezwungen. — Ein Schnellboot wahrscheinlich vernichtet. — 13 englische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 31. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Vergeltungsangriffe auf London und auf kriegswichtige Ziele in Mittel- und Westengland wurden fortgesetzt. Dabei gelang es vor allem, ein Werk der Flugzeugindustrie, eine Fabrik in der Nähe von Sheff und ein Truppenlager schwer zu beschädigen.

100 Kilometer westlich von Irland versenkte ein Flugzeug durch Bombentreffer ein Handelsschiff von 3000 Tonnage.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Die nächsten Vergeltungsflüge gegen England nahmen in vergrößertem Umfang ihren Fortgang. Zu beiden Seiten der Themse konnten in den Industrie- und Wohnanlagen Explosionen und Brände verursacht werden. Weiter wurden Häfen an der britischen Küste und Stützpunkten in Mittelengland, vor allem London, erfolgreich bombardiert.

Feindliche Schnellboote versuchten bei diesem Wetter die flandrische Küste zu nähern. Marineartillerie nahm die Boote unter wirksamem Feuer und zwang sie zum Abweichen. Mit der Vernichtung eines Schnellbootes ist zu rechnen.

Britische Flugzeuge flogen auch in der letzten Nacht in die westlichen Grenzgebiete des Reiches ein und warfen vereinzelt Bomben, die jedoch in freies Gelände fielen und dabei ein Hochspannungsfeld durchschlugen.

Der Gegner verlor gestern 13 Flugzeuge, davon 12 im Luftkampf und 1 durch Marineartillerie, 5 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

„Zerstört den Kölner Dom, tötet Frauen und Kinder!“

Widerliches Gezeter eines englischen Geistlichen — Reverend Whipp übertrumpft

Berlin, 31. Okt. Der englische „Gottesdiener“ Reverend Whipp, der die deutsche Kirche ausjurieren empfiel, hat ein würdiges Seitenstück gefunden in dem Reverend S. E. Cottam, Vikar von Wootton, der in einem Brief an die „Daily Mail“ die nachfolgende, kaum laßbare Lumperei von sich gibt:

„Ich sage Euch, zerstört den Kölner Dom; bombardiert die Peterskirche in Rom, laßt die Flotte Genoa bombardieren, Männer, Frauen und Kinder töten und Marmorpaläste zerstören. Die Hannen verstehen nur diese Sprache!“

Jeden Deutschen paßt der Ekel über den moralischen Tiefstand dieser englischen „Seelsorger“, die im Geiste ihres hohen Vorgängers, des Erzbischofs von Canterbury, in ohnmächtiger Wut den ledigsten Instinkten hemmungslos Ausdruck verleihen.

Britische Flieger wollten Kölner-Gedenkstätte zerstören

Schmerin i. N., 31. Okt. In der Nacht zum Mittwoch haben die Engländer eine neue Schandtat vollbracht, indem sie diesmal darauf aus waren, Theodor Körners Grabstätte in Wöbbecke, nahe Ludwigslust in Mecklenburg, zu zerstören. Dort, wo der Kämpfer und Dichter des Freiheitskrieges von 1813, der seinem Volke und den deutschen Soldaten die schönsten Freiheits- und Soldatenlieder schenkte, beigesetzt wurde, nachdem er umweit des benachbarten Gabelbusch tödlich verwundet worden war, ist in den letzten Jahren eine der schönsten neuen Gedenkstätten entstanden. Auf Anregung des mecklenburgischen Gauleiters Hildebrandt wurde das Körner-Grab zum Mittelpunkt eines Ehrenparks, den man aus 1000 jungen Eichen errichtete, dazu kam eine Ehrenhalle, so daß insgesamt eine würdige Gedenkstätte und Besammlungshalle des Ganes Mecklenburg, der das Vermächtnis Theodor Körners für ganz Großdeutschland in treue Obhut übernahm, entstand.

Dah das mit einem militärischen Ziel nichts zu schaffen hat.

braucht kaum gesagt zu werden. Gleichwohl haben britische Flieger in der Nacht zum Mittwoch versucht, hier ein neues Vernehmungsmerk anzuknüpfen. Das Körner-Grab selbst von ihren Sprengbomben nicht getroffen wurde, hat gewiß nicht in der englischen Absicht gelegen. Statt dessen kam ein in der Nähe befindliches Bauernhaus schwer zu Schaden, wobei zwei Familien, bestehend aus sechs Erwachsenen und zwei Kindern, den Tod fanden.

Die Sinnlosigkeit der britischen Bombenwürfe ist durch diese Untat aufs neue trost erwiehen. Weimar, Friedrichsruh, Babelsberg, Brandenburgischer Tor, Babelsberg — das sind leuchtende deutsche Namen, die niemals ein Beize verdunkeln kann.

Die Kohläußermethoden Churchills

Deutsches Lichtbild, am „Erfolge“ der RAF vorzutauschen
Genf, 31. Okt. Die üblichen Fälschungen müssen herhalten, um die britische Illusionskampagne zu fördern und den gegnerischen Mut der englischen Bevölkerung zu heben. So veröffentlicht „Daily Express“ zusammen mit einer Anzahl anderer Zeitungen ein Bild, das wüste Zerstörungen in einem der französischen Kanalküsten darstellt. In einem fürchterlichen Durcheinander liegen vernichtete Schiffe am Ufer, während die Kalanlogen unverkennbar die Spuren von Bombenangriffen zeigen. Das Bild trägt die Unterschrift: „Ein nordfranzösischer Hafen, nachdem die RAF mit ihm fertig geworden ist.“

Und was heißt die Phantasie in Wirklichkeit dar? Das Bild der Zerstörungen, die die deutschen Flieger bei dem oben genannten glücklichen Rückzug der Briten aus Frankreich angerichtet haben! Das Bild ist kurz nach dem Abzug der englischen Truppen aufgenommen und von deutscher Seite verbreitet worden. Das die britische Agitation bereits zu solchen grotesken Fälschungen geiffen muß, läßt viel bilden.



Entscheidender griechischer Beschluß

Kom. 31. Okt. Der Beschluß, die italienischen Forderungen zurückzuweisen, wurde, wie „Stefani“ meldet, in einem Gespräch im Königspalast persönlich von König Georg, Metaxas und vom Chef des Generalstabes gefaßt und zwar gegen die Meinung maßgebender politischer und auch militärischer Elemente, die schon seit einiger Zeit darauf gedrängt hatten, daß auch Griechenland den Anschluß an die Achse wolle. Eine derartige Kursänderung hätte aber eine schwere persönliche Niederlage des Königs und des Ministerpräsidenten bedeutet, die sich ganz auf England festgelegt hätten.

In „Stockholms Ebnungen“ werden verschiedene Gründe angegeben, warum die englische Hilfe an Griechenland nicht so ausbrechend sein kann, wie man es wohl in London wünscht:

1. Soll sich Griechenland würdig dieser Hilfe zeigen, das heißt, es soll durch Taten beweisen, daß es mit eigenen Kräften imstande ist, dem Feind standzuhalten, damit die Engländer die nötige Zeit erhalten, zu Hilfe zu kommen und alle Stützpunkte in Griechenland fest auszubauen, so daß sie bei der befürchteten Niederlage Griechenlands nicht wieder vertrieben werden können. Wie sehr die englische Öffentlichkeit auch eine tatkräftige Hilfe für Griechenland verlangt, geht daraus hervor, daß sie kein Gallipoli-Abenteuer wie im Weltkrieg erleben möchte und auch kein Arabalones oder Karol, kein Belgien und kein Dalar.
2. Darf die Hilfe an Griechenland nicht die jetzigen englischen Stellungen im Mittelmeer an Abwehrkraft schwächen. Das gilt auch und vielleicht insbesondere betreffs des Einjahres der Flugwaffe, auf die man sonst so sehr gehofft hat.
3. Darf in dieser Beziehung auch das Inselreich nicht geschwächt werden.

In dem Bericht wird weiter hervorgehoben, daß die englischen Kräfte sowohl im Mittelmeergebiet wie auch selbst im Mutterland wegen der unsicheren Haltung Frankreichs gebunden sind. Es zeigt sich also wieder einmal, daß Deutschlands diplomatische Offensive in Westeuropa vorausschauend und vorzuleistend für die weitere kriegspolitische Entwicklung war. Die Flotte muß, heißt es in diesem Bericht, Woche halten sowohl bei Gibraltar als auch in den französischen Häfen und gleichzeitig jeden Augenblick bereit sein, einem italienischen Vorstoß gegen Alexandria zu begegnen. Außerdem muß sie das Mutterland schützen und vor allem so gut wie möglich die Verkehrsverbindungen mit Uebersee aufrecht zu erhalten suchen. Ob die Flotte gleichzeitig mit der Lösung dieser Aufgaben Griechenland ausreichend Hilfe leisten kann, erscheint nach den neutralen Berichten zu schiefen selbst in London fraglich. Andererseits sieht man klar ein, daß man jetzt die Gelegenheit hat, im letzten Augenblick weitere Stützpunkte im östlichen Mittelmeer, die von großem strategischem Nutzen in der weiteren Kriegführung gegen Italien sein könnten, zu erobern.

3000 Treibstoff- und Dellager angelegt

Griechenland militärische Großbasis Englands

Mailand, 31. Okt. „Corriere della Sera“ berichtet über die ersten italienischen Luftangriffe auf die griechischen Stützpunkte. Es ist interessant gewesen, zu beobachten, so schreibt das Blatt, daß sich die italienischen Flieger einer Luftwaffe gegenüber sahen, die in ihrer ganzen Organisation, in ihrem Material und in ihrem ganzen Anlageplan in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Verteidigungsbedürfnissen eines Landes wie Griechenland stand. Offensichtlich hat man seit langer Zeit damit ganz besondere Zwecke verfolgt. Griechenland hatte in den vergangenen Jahren die Luftwaffenorganisation sehr stark erweitert. Die Zahl der griechischen Flugplätze auf dem Festland und auf den Inseln beläuft sich auf gut 60. Dazu kommen noch die Notlandeplätze und die geheimen Flughäfen für den Konfliktfall.

Griechenland stand in seiner militärischen Vorbereitung ganz unter Londons Befehl. London hatte dabei darauf hingearbeitet, im Ernstfälle das Land zu seiner militärischen Großbasis und seinem Versorgungsstützpunkt zu machen. Nichtweniger als 3000 Treibstoff- und Dellager für Flugzeuge und für Kriegsschiffe wurden in den letzten Jahren angelegt. Sie sollten ein so großes Heer und eine so große Flotte ausrichten, wie sie Griechenland niemals haben konnte.

Zum Vormarsch der italienischen Truppen und zur Stimmung in Albanien berichtet „Corriere della Sera“ aus Tirana, daß die entschlossene und schnelle Antwort der italienischen Waffen auf das Räufespiel der Regierung Metaxas unter der albanischen Bevölkerung das Gefühl der Befreiung hervorgerufen habe. Die Straßen von Tirana seien von einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllt. Mit großer Begeisterung würden die Nachrichten über den italienischen Vormarsch auf griechischem Gebiet aufgenommen. Den italienischen motorisierten Kolonnen habe die albanische Bevölkerung große Freudentumgebungen bereitet.

Englische Aktion in Vorbereitung

Kom. 31. Okt. Der siegreiche Fortgang der italienischen Aktion in Griechenland beherrscht das Bild der römischen Mittagsblätter, die betonen, daß Italien in Griechenland der in Vorbereitung befindlichen Aktion Englands zuvorgekommen ist, die eben zu organisieren im Begriffe stand. Nachdem England die Operation ausgeführt und bewiesen hätte, bereite es nunmehr mit dem gewohnten Eifer ein Alibi für einen weiteren „strategischen Rückzug“ vor. London scheine in den verschiedenen Ländern des östlichen Mittelmeeres nicht die gewünschte Kriegsbegeisterung gefunden zu haben, da die orientalische Klugheit der dortigen Regierungen zur Vorsicht mahnte und erst einmal abzuwarten, welchen Wert denn die englische Hilfe an Griechenland haben werde. Wahrscheinlich, so heißt es in einer Berliner Korrespondenz des „Tevere“, weiter, bestand die an Athen von London versprochene Hilfe in einer jugoslawischen, türkischen und arabischen Hilfeleistung aber nicht in einer englischen. Das Beispiel Norwegens, Belgiens, Hollands und Frankreichs sei in dieser Hinsicht ein schwerer Hemmschuh für die britischen Vorbereitungen und ihre weiteren Pläne.

Weiter stellt der „Tevere“ fest, daß Griechenland schon seit längerer Zeit auf der anderen Seite der Barrikade stehe und die Intervention Englands bereits in allen Einzelheiten zuvor zwischen dem britischen und dem griechischen Generalstab abgesprochen worden war, und daß eben nur noch in diesen Tagen das Unternehmen im einzelnen fixieren wollte. Die britische Presse hatte bereits begonnen, die griechische, britische und nordamerikanische Öffentlichkeit auf unmittelbar bevorstehende Ereignisse vorzubereiten. Mit der den Alliierten eigenen Raschheit des Handlases sei Italien jedoch England zuvorgekommen.

Albanien fordert Ciamuria

Kom. 31. Okt. In allen Teilen Albaniens finden, wie Stefani aus Tirana meldet, weiterhin täglich große Massenkundgebungen

statt, in denen das ganze albanische Volk seine Begeisterung für den Beginn der Operationen zum Ausdruck bringt, die das Gebiet von Ciamuria wieder an Albanien zurückbringen.

Die albanische Zeitung „Tirazi“ unterkreuzt in einem Kommentar zu der Botschaft Churchills an die griechische Regierung, daß nach Polen, Norwegen, Belgien, Holland und Frankreich nunmehr die Reihe an Griechenland sei, den Wert der englischen Garantie aus eigener Anschauung zu erproben. Das Blatt stellt dann im einzelnen auf, wie England immer wieder seine Verbündeten und die von ihm garantierten Staaten mit derselben Gleichgültigkeit im entscheidenden Augenblick im Stich gelassen hat. Das Blatt erinnert weiter an die Beschlagnahme fremder Schiffe durch die Engländer, an die gemeinen Ueberfälle auf Oran und Dakar, die niederträchtigen Schwandlungen und Beschimpfungen des Königs Leopold von Belgien durch die britische Propaganda und an die täglichen Bombenangriffe der englischen Flugzeuge auf die Zivilbevölkerung Hollands und Belgiens.

Falschmeldung des Londoner Rundfunks

Englische Lüge über Bombardierung einer Dodekanes-Insel

Kom. 31. Okt. Die neueste Falschmeldung des englischen Rundfunks, wonach die zum italienischen Dodekanes gehörende Insel Stampalia von englischen Luftstreitkräften schwer bombardiert worden sein soll, wird in unterrichteten italienischen Kreisen in kategorischer Form dementiert. In den genannten italienischen Kreisen wird im übrigen grundsätzlich darauf hingewiesen, daß die englische Agitation sich bei ihren Lügenmeldungen über die Entwicklung des griechisch-italienischen Konfliktes und der damit zusammenhängenden militärischen Operationen andauernd in die größten Widersprüche verwickelt.

Britische „Demokratie“

Kriegsdienstverweigerung in Theorie und Praxis

Genf, 31. Okt. England ist bekanntlich so demokratisch, daß jeder, der es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann, mit der Waffe in der Hand zu kämpfen, den Kriegsdienst aus religiösen Gründen verweigern darf. So die Theorie! Und die Praxis?

Der britische Unterhausabgeordnete John McGovern erklärte in einer Parlamentsansprache über die Behandlung von Kriegsdienstverweigerern, die die Gerichtsverhandlung erwarteten, in der über ihre Streichung aus der Stammtafel entschieden werden sollte, mündlich: „Sie wurden mit den Füßen gefoltert, mit Gewehrkolben geschlagen, sie bekamen nur trockenes Brot und Wasser, sie wurden in Einzelhaft gesperrt. Man zerterte sie aus den Gefängniszellen, trieb sie in einen Hof, wobei man sie mit den Gewehren vor sich her stieß.“ In einem anderen Falle habe der kommandierende Oberst von Miffenden gewußt, habe sie aber nicht nur geduldet, sondern sich sogar geweigert, dagegen einzuschreiten, und habe ferner die Männer beschimpft, als sie verlangten, endlich vor das Gericht gebracht zu werden.

Welcher barbarischen Grausamkeit ein Engländer fähig ist, zeigt sich an einem Beispiel, das der Abgeordnete nennt. Der bereits erwähnte Oberst sei, so berichtet der Abgeordnete, in eine Zelle eines Kriegsdienstverweigerers aus Gewissensgründen gegangen, habe ein Telegramm in der Hand gehalten und erwidert, eine Mutter sei gestorben. Man werde ihm jedoch nicht gestatten, der Beerdigung der Mutter beizuwohnen, wenn er sich nicht bereit erkläre, den Militärdienst abzuleisten. Das ist Demokratie in Reinkultur in einem britischen Originalzeugnis, das die „News Chronicle“ veröffentlicht.

Wieder englische Bomben auf Schweden

Protest des schwedischen Gesandten in London
Stockholm, 31. Okt. Wieder einmal haben die englischen Flieger ihre „Trefferherde“ durch erneute Bombenwürfer auf das neutrale Schweden unter Beweis gestellt. In der Nacht zum Mittwoch war ein britischer Flugzeug über der Stadt Helsingborg erschienen, wo es zunächst eine Leuchtbombe und anschließend drei Sprengbomben abwarf, die glücklicherweise ungefähr 100 Meter vom Ufer entfernt im Wasser explodierten. Nachdem der Brite noch eine weitere Leuchtbombe geworfen hatte, konnte er von der schwedischen Flottille vertrieben werden.

Wie L. T. meldet, ist der schwedische Gesandte in London beauftragt worden, bei der britischen Regierung Protest gegen die neue schwere Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes durch englische Bombenflieger einzulegen und Schadenersatz zu verlangen.

Aus Nagold und Umgebung

„Ein Herz, glühend von großer Leidenschaft, ein Hirn, kalt und klar, die Machtverhältnisse besonnen erwägend — das ist die Stimmung der Seele, die dem Patrioten regiert in einer Nation, die um ihr Dasein ringt.“
Treifische.

1. November: 1914 Graf Spee liegt bei Coronel.

Heute Großkundgebung

Die heute um 20 Uhr in der Traube stattfindende Großkundgebung wird ein Ereignis von nachhaltiger Bedeutung sein. Sie wird den Beweis liefern, wie stark und siegesbewußt die Heimat den Kriegen ihrer Soldaten dankt, und wie sie in gesteigertem Arbeits- und Opferleistung ihren Dank den mit der Waffe kämpfenden abstatet. Soldat und Bürger, Mann und Frau stehen in willensstärker Front hinter dem Führer, dem größten Staatsmann und Feldherrn aller Zeiten.

Im Kreis Calw werden außer in Nagold vom 1. bis 3. November Kreis- und Gauvereine in Calw, Altensteig, Wildbad, Reutenburg, Bad Liebenzell, Unterreichenbach, Schömberg, Höfen, Birkenfeld und Herrenath sprechen. Unsere Landgemeinden werden im Laufe der nächsten Wochen gleichfalls von der Versammlungswelle erfaßt.

NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk

nimmt geschlossen heute an der Großkundgebung teil.

Hilferjugend Nagold

Heute 19.30 Uhr tritt die ganze Gef. (Scharen 1 und 2) in tadelloser Uniform am Heim an. Wir gehen geschlossen zur Großkundgebung der NSDAP.

Bekanntene Prüfung

In diesen Tagen konnten 13 junge Nagolderinnen einen privaten Handelsschulkurs bei Frä. Gut, Handelsschullehrerin, beenden. Die Prüfungsergebnisse waren gut, zum Teil ausge-

Die erste Tagesaktion italienischer Bomber

Wirksamste Angriffe gegen Ziele in Mittel-England

Beßel, 31. Okt. Die an der Kanalfront befindlichen italienischen Bomberformationen führten am Dienstag ihre erste Tagesaktion seit ihrem Einzug gegen das englische Mutterland durch. Von zahlreichen Wägen begleitet, überquerten sie den Kanal, durchbrachen ohne Schwierigkeiten die britischen Hindernisse und Luftabwehrmaßnahmen und erreichten die ihnen vorgeschriebenen Ziele in Mittel-England. Sie führten ein wirkungsvolles Bombardement durch. Die Treffermeldungen wurden durch Lichtbild und Filmaufnahmen dokumentarisch festgelegt. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse konnten die italienischen Formationen ihre Aufgabe mit großem Erfolg und ohne einen Verlust vollenden. Sämtliche Maschinen kehrten zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

Russisches Urteil

„Deutschlands U-Boote und Luftwaffe bedeutend überlegen“

Moskau, 31. Okt. Das sowjetische Marineblatt „Krasny Flot“ beschäftigt sich in einem Artikel mit dem Krieg der U-Boote und Flugzeuge gegen Geleitzüge, daß die englische Handelsflotte ungeachtet des Geleitzugens bedeutende Verluste durch U-Boote erleide. In seinen weiteren Ausführungen hebt das Blatt die Verbesserung der technischen Ausrüstung der U-Boote und die Zusammenarbeit zwischen U-Boot und Luftwaffe hervor, und stellt dann fest, daß die deutschen U-Boote und die deutsche Luftwaffe bedeutend überlegen seien. Mit Hilfe der Luftwaffe könnten die Routen der Geleitzüge und der Zeitpunkt ihres Auslaufens aus den Häfen leicht festgestellt und ihre tägliche Beobachtung durchgeführt werden. Die Häfen der westfranzösischen Küste stellten günstige Stützpunkte für die deutsche U-Boote dar, und das Vorhandensein der Luftwaffe und der Stützpunkte in der Nähe des Tätigkeitsgebietes der U-Boote erleichtere ihre gemeinsamen Schläge gegen die Handelsflotte des Gegners. Nach weiteren Ausführungen über die Taktik bei Angriffen gegen Geleitzüge kommt das Blatt zu dem Schluß, daß im Kampf mit Geleitzügen Gegenwart und Zukunft den gemeinsamen Aktionen von U-Booten und Luftwaffe gehört.

5700-BRT-Dampfer versenkt

DNB Berlin, 31. Okt. Am Vormittag des 31. Oktober senkte die Besatzung eines deutschen schweren Kampfflugzeuges in den Gewässern westlich Irlands den 5700 BRT. großen britischen Dampfer „Starstone“.

Der Verlust des kanadischen Hilfsmenschenbrä „Bras d'Or“ ist in Ottawa amtlich bekanntgegeben worden. Das Schiff war seit dem 19. Oktober überfällig. Das kanadische Seefahrtsministerium gibt ferner die Versenkung des früher japanischen Frachters „St. Kato“ bekannt. Das Schiff habe die kanadische Flagge geführt. 28 Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Eine Mitteilung der britischen Admiralität besagt, sie müße zu ihrem Bedauern bekanntgeben, daß die Torpedobote „Wapescower“ und „Jofel Burton“ durch feindliche Minen versenkt worden seien.

Belain für Zusammenarbeit

Der französische Stabschef sieht sich für Zusammenwirken mit Deutschland ein

DNB Genf, 31. Okt. Der französische Staatschef Marshal Belain wandte sich am Mittwochabend in einer Rundfunkansprache an die französische Bevölkerung. Er betonte, daß die erste Begegnung zwischen dem siegreichen Führer Deutschlands und ihm als dem Vertreter des besiegten Frankreich das erste Kennzeichen für die Wiederaufrichtung Frankreichs bedeute. Er führte in seiner Rede weiter aus, daß er aus freien Stücken der Einladung des Führers Folge geleistet habe. Bei dieser Begegnung sei die Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern ins Auge gefaßt worden. Er habe das Prinzip für dieses Zusammenwirken angenommen, die Einzelheiten dieser Zusammenarbeit würden aber später erörtert werden. Der Marschall forderte die Franzosen auf, Vertrauen zu seiner Führung zu haben. In Rahmen der konstruktiven neuen europäischen Ordnung betrete er den Weg zur Zusammenarbeit.

Vom Standesamt Nagold

Auszug aus der Liste der Personenstandsfälle in der Zeit vom 9. bis 30. Oktober 1914

Geburten: Glaser, Max, Kohrbach, 1 Sohn; Rothfuß, Otto, Nagold, 1 Tochter; Böhner, Johann Georg, Nagold, 1 Tochter; Roth, Wilhelm, Nagold, 1 Tochter; Bernauer, Josef, Nagold, 1 Sohn; Braun, Karl, Nagold, 1 Sohn; Joff, Peter, Nagold, 1 Sohn; Hartmann, Michael, Schernbach Gde. Hochdorf, 1 Tochter; Moser, Friedrich, Berned, 1 Tochter.

Heiraten: Raaf, Johannes Gustav, Mineralwasserbrunnen, Iffelshausen und Fortenbacher, Elise geb. Kauter, Nagold; Straub, Gerhard, Oberrealschule t. N., Nagold und Maria Emilie, Hausdokter, Nagold; Stauß, Robert, Postler, jetzt Unteroffizier Nagold und Eiting, Elise, Weberin, Nagold; Jäger, Karl, Feldwebel, Ludwigsburg und Ebinger, Ernst, Weberin, Nagold; Hart, Karl Heinrich, Weißgerbermeister, Nagold und Warkler, Anna Maria, Stähe, Nagold; Herforn, August Theodor, Zimmermann, Nagold und Schmitt, Magdalena, Hausgehilfin, Nagold.

Sterbefälle: Brenner, Christian, Steinhausermeister, 62 Jahre, Nagold; Renz, Johannes, Fabrikarbeiter, 78 Jahre, Iffelshausen.



„Familienanschluss“

Gastspiel der Würt. Landesbühne in Regold

Nach längerer Pause beehrte uns gestern wieder einmal die Würt. Landesbühne. Ihre Gastspiele stehen bei uns in bester Erinnerung. Wir wissen, daß sie nur Gutes bietet und bedauern nur, daß die hiesigen Saalverhältnisse nicht zulassen, daß auch hier, wie in dieser Woche erst in Böblingen lebenshellere Stunden mit der hübschen Operette „Meine Schwester und ich“ gehalten werden können.

Zum Glück freuen wir uns, wenn ein so originelles Lustspiel wie „Familienanschluss“ von der Würt. Landesbühne hier gegeben wird, ein Stück, das über alle heiteren Situationen und zwischen den Zwischenspielen hinaus Herzengwärme und Unverzogenheit in die Gemüter der Zuschauer, die gestern Abend im Traubensaal füllten. Ein aus dem Beruf gerissener, schon bejahrter Kapitän, ein richtiges Unikum, steht im Mittelpunkt der überaus lustigen Handlung. Nachdem die Schiffahrtsgesellschaft, bei der er in Diensten stand, verkracht ist, muß er für seinen Lebenssteh ein anderes Gewässer suchen. Da kommt ihm der Gedanke, es mit einer Pension mit „Familienanschluss“ zu versuchen. Die „Pension“ steht aber „auf schwachen Füßen“, sie hat nämlich nur zwei möblierte Zimmer, deren Einrichtung auf Abnutzung gefaßt wurde. Vor allem aber fehlt dem alten Wimperger der nervus rerum, das liebe Geld, ohne das es nun einmal im Leben nicht geht. Aber die unerbittliche Lebensbeziehung des Kapitäns ringt sich immer wieder zur Siegenbesinnung durch, auch wenn der Gerichtsvollzieher sein tägliches Amt in die gerichtsolligherischen Beziehungen sind indessen als freundschaftlicher Natur, und der Gerichtsbeamte streckt „Erschall“ auch gern einmal Geld aus der eigenen Tasche. Ein derartiger Pensionär findet sich inzwischen, ja er hat sich für den Kapitän seltsame Lebenspraktiken. Man kann dem Wimperger mit seinem naiv-verwecheltlichen Gemüt so seinem Vertrauen auf die Güte der Menschen nicht böse sein, auch wenn er sich auf Kosten anderer immer wieder aus seinen Räten rettet. Das macht eben der Familienanschluss, der es auch mit sich bringt, daß sich schließlich doch alles zum Guten wendet und der Familienanschluss in Familienaufnahme übergeht.

Das hübsche Lustspiel, das in diesem Frühjahr bereits vom Stadttheater Heilbronn für einen geschlossenen Teilnehmerkreis in Regold gegeben wurde, ging flott gespielt über die Bühne. Die Darstellerinnen und Darsteller machten ihre Sache gut und luden dankbaren Beifall.

Tonfilmtheater Regold

„Brand im Ozean“

Ein Epochenfilm läuft diese Woche in Regold: „Brand im Ozean“. Es geht um Del und Gold, um Liebe und Glück. Ein großes Erlebnis, das mitreißt! Abenteuer und Spekulanten sind an der mittelamerikanischen Küste auf der Suche nach Del. Die Schatzgräber sind resultatlos, aber eine Spur führt ins Meer. Wir das selbste Abenteuer hinaus in immer größeren Tiefen. Der Taucher Tom weiß seinen anderen Rat, als seinen Freund, im Panzer-Taucher Kik, herbeizuholen, und Kik hat Glück: er bringt die Aushaltsschicht und findet das Del. Fast gleichzeitig wird die Taucher eine zweite Entdeckung: Sie stoßen auf dem Meeresgrund auf das Wrack eines Schiffes, das eine Goldladung zu Boden haben soll. Eine lodende Kata morgana steigt auf, die Männer träumen von Reichtum und von Glück an der Seite der schönen Frau. Aber da jenseits das Schicksal alle Klüften. Die beiden Freunde leben dieselbe Frau. Die aufkommende Feindschaft wird durch Verdacht, Enttäuschung und das Mordspiel eines Intriganten genährt. Eine Katastrophe stellt sie vor die Entscheidung: Brand im Ozean! Durch eine Verletzung unglücklicher Umstände gerät das an die Oberfläche des Meeres gequollene Del in Brand und bedroht das Leben Tom, der auf dem Meeresgrund arbeitet. Was gilt mehr? Die Aussicht auf Reichtum oder eine Freundschaft, die sich in einem Leben voller Gefahren bewährt hatte. Jetzt ballen sich die Schicksale zusammen. Erst der Ausbruch des Films bringt uns das Aufstehen und die Erlösung. — Darsteller von Rang und Namen haben einen Film geschaffen, der nicht von alltäglicher Art ist.

Zwischensemester für Kriegsteilnehmer

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß der Unterrichtsbereich der deutschen wissenschaftlichen Hochschulen im Jahre 1941 zunächst mit einem Trimester fortgesetzt wird. Dieses Trimester wird das letzte Trimester sein; es beginnt am 7. Januar 1941 und endet am 29. März. Nach Ablauf dieses Trimesters wird der Unterrichtsbetrieb wieder in Semestern durchgeführt, deren erstes am 24. April 1941 beginnt. Die Trimesterfortsetzung war nur für eine vorübergehende Zeit eingeführt worden, um den akademischen Verufen rascher die benötigten Hochschulplätze zur Verfügung stellen zu können und um den Kriegsteilnehmern zum Militärdienst stehenden Studierenden Gelegenheit zu geben, ihr Studium abzuschließen.

Nach an dem Trimester 1941 können sämtliche Studierenden teilnehmen. Für diejenigen Studierenden, die bereits alle vorgeschriebenen vier Trimester belegt haben, ist eine gleichzeitige Teilnahme vorgesehen, die im wesentlichen zur Ergänzung und Vertiefung der bisher vermittelten Kenntnisse dienen soll.

Die Sache mit dem Kaffee

Kaffee wächst nun einmal in Deutschland nicht, weil er eine tropische Pflanze ist. Wenn also in Deutschland jede männliche und weibliche Kaffeetrinker zu ihrem vermeintlichen Recht kommen will, so ist das eine Unmöglichkeit. Praktisch muß heute aber fast ganz Europa auf den Kaffee verzichten, während Amerika nicht weiß, wo es den Ueberfluß lassen soll. Beratungen helfen nichts, wenn der Krieg immer wieder einen Strich durch die Rechnung macht und Millionen von Konjumenten unangewiesener ausschaltet. In den letzten Jahren wurden durchschnittlich 22 Millionen Doppelentener Kaffee geerntet, wobei die Hälfte auf Brasilien entfällt. Beim Verbrauch kamen auf die von der Erde beherrschten Gebiete rund sechs Millionen Doppelentener. Allein auf Großdeutschland entfielen zwei Millionen Doppelentener, was etwa der Gesamtmenge Kolumbiens entspricht. Da der Kaffee nicht abgefeht werden kann, bleibt nur noch die Verbrennung und sonstige Vernichtung. Drei Millionen Doppelentener sind im letzten Jahre auf Staatskosten vernichtet worden. Wieviel Millionen werden es im Jahre 1940 sein? Ebenfalls viel mehr! — Und weshalb dies alles? Nur wegen des Wertums der britischen Blockade. So wie der Krieg sich entwickelt hat, ist diese Blockade nur noch eine Schifflane

gegen die Neutralen und kann den Kriegsverlauf nicht mehr im geringsten beeinflussen. Die britische Blockade ist an den gesamten europäischen Küsten gesprengt worden, sie kann nur noch vor den Häfen der neutralen amerikanischen und sonstigen Staaten ausgeübt werden, kann also auch nur noch die Wirtschaft der Neutralen treffen. Wir Deutschen können den Kaffee genug entbehren, brauchen es aber nur zum Teil, wie die Juteilungen der letzten Zeit beweisen. Und die schlechteste Folge wird sein, daß Kaffee in den eigenen Interessengebieten gebaut wird, Amerika also künftighin auf seinen Kaffee noch mehr stehen bleiben wird. Dank der „kaffeeaffenden“ britischen Weltwirtschaft!

Postverkehr mit dem besetzten Frankreich zugelassen

Durch Bekanntmachung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 22. Oktober ist der Postverkehr zwischen Deutschland und den von unseren Truppen besetzten Teilen Frankreichs nach den für das nichtfeindliche Ausland geltenden Bestimmungen wieder zugelassen. Die Absender von Postsendungen nach dem besetzten Frankreich haben folgendes zu beachten:

1. Zugelassen ist lediglich der Verkehr mit Orten im besetzten Frankreich, d. h. mit Orten, die in den nachstehend aufgeführten Departements liegen a) Aisne, Ardennes, Aube, Velfort, Calvados, Charente Inférieure, Cotes du Nord, Cote d'Or, Doubs, Eure-et-Loire, Finistère, Ille-et-Vilaine, Loire-et-Cher, Loire-Inférieure, Loiret, Maine-et-Loire, Manche, Marne, Marne-Aube, Mayenne, Meurthe-et-Moselle, Meuse, Nord, Nord-Pas-de-Calais, Orne, Oise, Pas-de-Calais, Saone, Haute, Saone, Seine, Seine-Inférieure, Seine-et-Marne, Seine-et-Oise, Centres, Deux, Somme, Vendée, Vosges, Yonne; b) Allier, Charente, Gers, Gironde, Indre-et-Loire, Jura, Landes, Pyrenees, Saone, Saone-et-Loire, Vienne.

Bei den unter a) genannten Departements ist der Postverkehr mit allen Orten des betreffenden Departements zulässig; bei den unter b) genannten nur insoweit, als der Bestimmungsort in der von deutschen Truppen besetzten Zone liegt. Stellt sich im letzten Falle bei der Beförderung einer Sendung heraus, daß der Bestimmungsort zu dem von deutschen Truppen nicht besetzten Teil des Departements gehört, wird die Sendung an den Empfänger zurückgeleitet.

2. Das unbesetzte Frankreich ist auch für den Postverkehr weiterhin feindliches Ausland. Postverkehr nach Orten der vorstehend in Ziffer 1 nicht genannten Departements ist daher auch in Zukunft verboten und unter Strafe gestellt.

3. Jeder Absender einer Postsendung nach dem besetzten Frankreich muß in der Anschrift das für den Bestimmungsort zuständige Departement (vergl. Ziffer 1) angeben. Sendungen ohne Angabe des Departements werden nicht befördert, sondern an den Empfänger zurückgeleitet. Als Hilfsmittel zur Feststellung der Departements werden Atlanten, Lexika und ähnliche Nachschlagewerke empfohlen.

4. Ueber die Arten der zum Postverkehr zugelassenen Sendungen geben die Postanstalten nähere Auskunft.

— Noch immer Preisverhöre beim Abonnementwesen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat Veranlassung, erneut auf seine Verfügung hinzuweisen, wonach es einen unzulässigen Versuch gegen die Preisverhöre bedeutet, wenn Geschäftswerte früher im Abonnement oder gegen Entnahme von Zeitschriften gewährten Preisvergünstigungen für Speisen weglassen lassen. Von der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wird hierzu bemerkt, daß beim Preisbildungs-Kommissar beantragt worden sei, daß vielfach Gastwirte sich nicht an diesen Erlaß halten. Falls auch in Zukunft noch Verhöre dagegen festgestellt werden, würden die Preisbehörden von den schärfsten zur Verfügung stehenden Strafmitteln Gebrauch machen.

Ein Torpedo von Kapitänleutn. Prien

Städt. Krankenhaus wird abgebrochen

Altensteig. Unser „Städt. Krankenhaus“, das Jahrzehnte den Dienst an Allen und Kranken getan hat, schließt seine Pforten. Es wird abgebrochen, da der Platz für andere Zwecke gebraucht wird. Die jetzige Hausmutter Selzinger hat 34 Jahre ihres Amtes gewaltet, 11 Jahre zusammen mit ihrem Ehemann.

Im Haus konnten bis zu 25 Personen Ausnahme finden, zuletzt waren es 7 männliche und 10 weibliche Insassen. Die Kranken wurden von der Fürsorgebehörde Calw zugewiesen. Die meisten kamen aus der näheren Umgebung. Die ärztliche Betreuung hatten die Ärzte am Plage, die seelsorgerliche Fürsorge war dem Stadtpfarrer von Bernsd zugewiesen. Das Haus wurde vom Staat erworben. Die Kranken wurden in andere Häuser überführt.

In der Egenhauser Straße wurde morgens bei Dunkelheit von einem Radfahrer eine ältere Frau umgefahren, die dabei einen Schädelbruch erlitt. — Ein aus Garweiler stammender in Altensteig beschäftigter Arbeiter streifte während der abendlichen Heimfahrt am Seitenweg und stürzte so unglücklich, daß er das Bewußtsein verlor und die ganze Nacht bewußtlos liegen blieb. Erst morgens wurde er aufgefunden. Bei der Verdunkelung und bei dem schlüpfrigen Wetter ist daher für Fußgänger und Fahrgänger jeglicher Art größte Vorsicht geboten!

Kartoffeln auf der Straße

Wildberg. Als gestern morgen ein Bulldog mit zwei Anhängern, die mit Kartoffeln voll beladen waren, auf der heißen, schlüpfrigen gewordenen Esfringerstraße fuhr, kamen die Anhänger ins Rutschen, lösten sich und fielen um. Beide Wagen stürzten über eine Mauer, wobei der eine total zertrümmert wurde. Die Kartoffeln bedeckten natürlich weithin das Gelände. Zum Teil sind sie unbrauchbar geworden, zum Teil konnten sie eingesammelt werden. Der Schaden ist immerhin beträchtlich. Zum Glück sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Altersjubilare im Monat November

Unterjettingen. Im Monat November können nachstehende Personen, die über 70 Jahre alt sind, Geburtstag feiern und zwar wird am 1. November Friedrich Hertze, Hilfsarbeiter, 71 Jahre alt; am 2. November Margarete Walter, geb. Bröckle, Jakob Gemeinderats Witwe, 77 Jahre alt; am 4. Nov. Emanuel Bettez, Bauer und gewes. Gemeinderat aus Breitenholz, 73 J., ebenfalls am 4. Nov. Kath. Brudner geb. Schäfer, Gottlieb Bauers Witwe, 77 Jahre; am 10. Nov. Theodor Schlotterbeck, Sattlermeister, 74 Jahre; am 12. November Barbara Wolfer, Wit. Bauers Witwe, geb. Hammer aus Oberjettingen, 71 Jahre; am 15. November Margarete Haag

Veräußerte Abonnements

auf den „Gesellschafter“ können immer noch nachgeholt werden.

geb. Junger aus Haslach, Christian, Gemeinderats Ehefrau, 70 Jahre; am 18. November Margarete Sayer geb. Desterlen, Jakob Gemeinderats Witwe, 70 Jahre; am 24. November Michael Riethammer, Landwirt, gewesener Oberholzhauer, 74 Jahre und am 29. November Dorothea Wilhelm geb. Riethammer, Martin, Bauers Witwe, 84 Jahre alt. Letztere ist zur Zeit die Älteste Person der Gemeinde. Sämtliche Frauen erhielten im Vorjahr das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Möge ihnen noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Letzte Nachrichten

Deutsche Wirtschaftsdelegation in Moskau eingetroffen
DPA. Moskau, 1. Nov. Die deutsche Wirtschaftsdelegation unter Führung des Gesandten Schnurre traf am Mittwoch in Moskau ein.

Neues Opfer britischer Unterdrückungspolitik
DPA. Genf, 1. Nov. Ein neuer Beweis für die Methoden die England mit Vorliebe in Verfolg seiner „volkerfreundlichen“ Politik anzuwenden pflegt, ist die am Donnerstag Abend in Allahabad erfolgte Verhaftung des früheren Präsidenten der Allindischen Kongresspartei Pandit Nehru.

Indische Kaufleute widerlegen sich britischem Coafinierungsbeehl
DPA. Tokio, 1. Nov. Die indische Handelskammer in Kobe beschloß, der Aufforderung der britischen Regierung bzw. des britischen Konsuls in Kobe zur Coafinierung nicht zu folgen.

Eine besonders niederträchtige englische Grenzläge
DPA. Genf, 1. Nov. Die Londoner „Daily Mail“ verbreitet eine „Meldung“, die in ihrer ungläubigen Dummheit und böswärtigen Niedertracht selbst für die bekanntlich von Gemüthlichen strebende englische Grenzläge einen gewissen Höhepunkt darstellt.

„Die Nazis bombardieren nichtmilitärische Ziele in Holland“, so lautet dieses übertriebene Ergußnis der Londoner Südelände, „töten Männer, Frauen und Kinder und schreiben dann die Zerstörungen und Opfer der Royal Air Force zu, um den Haß der Zivilbevölkerung gegen die Engländer zu nähren.“ (!) Es gehört schon die perverse Phantasie englischer oder jüdischer Schreiblinge dazu, um eine derart injame Grenzläge auszubreiten und mit entsprechender Dreistigkeit in die Welt zu setzen.

Jedes Opfer gemessen am Einsatz von Blut und Leben anderer Soldaten ist gering

DPA. Berlin, 1. Nov. Der Stabschef der SA, Viktor Lutz, Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer des NSKK, Hühneln und der Korpsführer des NSKK, Christianen erlassen zur dritten Reichstrahnenansammlung des zweiten Kriegswinterhilfswertes den nachstehenden Aufruf:
Männer der Kampfgliederungen!
Am 2. und 3. November seid Ihr die Träger der dritten Reichstrahnenansammlung des zweiten Kriegswinterhilfswertes. So wie Ihr den Führer im Kampf um die Nacht mit Hingabe und Idealismus den Weg bereitet habt, so werde ich Euch jetzt, da die meisten Eurer Kameraden vorbildlich mit der Waffe in der Hand an allen Fronten Deutschlands Zukunft gestalten helfen, mit allen Kräften dafür einsehen, daß die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft ihr Dankopfer für den Führer darbringt.

Unser Volk, in dessen Mitte Ihr steht, wird mit offenem Herzen Eurem Appell Folge leisten, in dem Bewußtsein, daß jedes Opfer gemessen am Einsatz von Blut und Leben anderer Soldaten gering ist. Die ganze deutsche Nation weiß dies und wird am 2. und 3. November dafür danken.

Gründlich verrechnet

Anti-deutsche Heffilme ziehen in Amerika nicht
DPA. New York, 31. Okt. Nicht nur aus dem Kriege selbst, sondern auch aus der Propaganda glauben Juden, die in USA ihre letzte Zuflucht gesucht haben, ein Geschäft machen zu können. Charlie Chaplin hatte zu einem anti-deutschen Heffilm seine kümmerliche Figur hergegeben, ein Teil der USA-Prese hatte mächtig die Kellametrommel gerührt und nun wartete man auf den großen „Erfolg“. Aber man hatte sich gründlich verrechnet. Die Amerikaner haben sich für solche plumpe Mache bedankt. Wie aus New York gemeldet wird, läuft der Film in New York seit mehreren Tagen vor halb leeren Häusern, vor Chaplins Fazen gähnen leere Stühle. Die beabsichtigte Propagandawirkung lehrte sich ins Gegenteil und, was für manche noch schlimmer ist, die Kasse blieb leer.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag

in den Räumen seines Ministeriums die Leiter des Kriegswirtschaftskampfes der deutschen Studentenenschaft. Im Rahmen dieses Wirtschaftskampfes haben Studierende aller deutschen Universitäten wertvolle Mitarbeit der geistigen Kriegsführung, insbesondere bei der Schaffung zweier Dokumentenwerke über die britische Demokratie, geleistet. Dr. Goebbels sprach den Männern des studentischen Wirtschaftskampfes hierfür seinen besonderen Dank aus.

Scheimnissober Brand im amerikanischen Kriegsmilitär

In einem Teile des Gebäudes des Kriegsmilitärministeriums brach auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das erst nach einer Stunde unter Kontrolle gebracht werden konnte. In diesem vom Feuer heimgesuchten Gebäude werden laut Mitteilungen der Polizei Meldungen des Kriegsmilitärministeriums in Geheimchrift verfaßt. Die Geheimchriftschlüssel würden jedoch dort nicht aufbewahrt. Ein Angehöriger der Gebäudewache erklärte, der Gebäudeteil sei der wichtigste des Kriegsmilitärministeriums.

Quelle bei Sidi el Barani entdeckt

Zweihundert Tonnen Wasser täglich gibt eine Quelle, die ein italienischer Hauptmann zwischen Bug-Bug und Sidi el Barani bei seinen Nachforschungen nach Wasser angebohrt hat. Diese Menge genügt, um den Bedarf an Wasser für ein großes Expeditionskorps sicherzustellen.

Reichsweitembau

Wer hat die leerstehende Wohnung zu verdunkeln?
Im neuen Heft der „Sirene“ wird auf eine Anfrage darauf hingewiesen, daß selbstverständlich alle Räume, in denen Licht gemacht wird, verdunkelt sein müssen und daß in einer noch bezogenen Wohnung der neue Mieter für die Verdunklung verantwortlich ist. Das neue Heft der „Sirene“ ist auch sonst reichhaltig.

Wie unter dieser Rubrik angeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Jaiser.



Württemberg

Stuttgart. (Paktfraßwagen durch Straßbahn-Granate.) Am Mittwochabend fuhr in der Friedrich-Ettwein-Straße in Bad Cannstatt ein Paktfraßwagen durch die Bahngraben auf das Gleis der Remsbahn. Verletzt wurde niemand. Der Zugverkehr mußte etwa eine Stunde über Ludwigshafen geführt werden.

Ehefrau erschießt ihren Gatten. Am Mittwochabend gegen 22.30 Uhr wurde in einer Wohnung in der Alexanderstraße ein 38 Jahre alter Mann von seiner Ehefrau mit einer Pistole erschossen. Ueber den Hergang der Tat sind die Ermittlungen noch im Gang; wahrscheinlich liegt fahrlässige Tötung vor.

Südtiroler Gäste. Eine Gruppe von etwa 30 Männern und Frauen aus Südtirol berührte auf einer Rundreise durch Süddeutschland am Donnerstag auch Stuttgart. Sie lernten auf einer Stadtrundfahrt die schöne Lage der Stadt zwischen Wald- und Rebenhügeln kennen und interessierten sich anschließend für die Einrichtungen des Deutschen Auslands-Instituts, vor allem für das Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland. Am Nachmittag waren die Südtiroler Freunde Gäste des Oberbürgermeisters, der sie im Beisein von Stadtrat Dr. Könelump im Rathaus empfing. Namens der Südtiroler Gäste richtete deren Begleiter und Betreuer, Altpeter, Worte herzlichsten Dankes an Oberbürgermeister Dr. Strölin.

Tübingen. (Bräuterkurs abgeschlossen.) Mit einer Freierkurse konnte die Tübinger Bräuteschule dieser Tage ihren 15. Kursus verabschieden. Die Schulleiterin stellte den großen Verzeier der Schülerinnen und ihre gute Kameradschaft fest.

Tübingen. (Tagung.) Der Bund der Badener Vereine Württembergs hielt hier eine Arbeitstagung ab. Vertreten waren die Vereine in Bad Cannstatt, Ebingen, Ehlingen, Göttingen, Kottweil, Schwenningen, Stuttgart und Tübingen. Sie stand unter der Leitung des Bundesführers Großmann-Stuttgart. Vöcher-Karlsruhe gab einen Bericht über die Aufgaben und Ziele der badischen Landsmannschaftlichen Vereine.

Kottweil a. N. (Verkehrsunfall.) Am Dienstagabend nach Einbruch der Dunkelheit fuhr ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen auf der abfallenden Weiler Straße mit voller Wucht in ein vorausfahrendes Langholzfuhrwerk von hinten hinein. Mehrere Stämme bohrten sich durch den ganzen Personenkraftwagen hindurch, so daß sie zum Teil auf dessen Rückseite wieder herausstraten. Dabei wurden von den Wageninsassen ein 30 Jahre alter Mann aus Reutlingen und eine gleichaltrige Frau nebst Kind aus Hirschau (Kreis Tübingen) getroffen und mußten mit schweren Kopfverletzungen in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Ulm. (Mädchenoberschule.) Die Ulmer Oberschule für Mädchen hat laut Erlaß des württ. Kultusministers die Anerkennung als Volkshochschule mit dem Recht der Abhaltung der Reifeprüfung erhalten. Damit findet die Entwicklung der Schule in den letzten Jahren ihren Abschluß. Die Schule führt nun ihre Schülerinnen von Klasse 1 zur Klasse 8, in den drei letzten Klassen auf den beiden Wegen der sprachlichen und hauswirtschaftlichen Form, zur vollständigen Reifeprüfung.

Ulm. (Mit 70 Jahren noch Ortsgruppenleiterin.) Am Mittwoch vollendete die Leiterin der NS-Frauenschafts-Ortsgruppe Ulm-Michelberg, Frau Amalie Grubrich, ihr 70. Lebensjahr. Sie ist die älteste Frauenschafts-Ortsgruppenleiterin im Kreis Ulm. 32 Jahre ist sie Witwe, im Weltkrieg verlor sie einen Sohn. Die unermüdbare Tätigkeit hat durch ihre wöchentlichen Besuche in den Ulmer Lazaretten zahlreichen verwundeten Frauen und Aufmunterung gebracht.

Herrenzimmern, Kr. Kottweil. (Wasserverband gegründet.) Hier wurde ein Wasserverband gegründet, der die Verbesserung von 30 Morgen Wiesengelände zum Ziel hat. Mit dem Bau des Dorfzweifelgrabens im Winter beginnen die Entwässerungsarbeiten.

Reichsminister Ruß im Elsaß

Strasbourg. 31. Okt. Von Luxemburg kommend, wo er auf einer Großkundgebung der luxemburgischen Erzieher gesprochen hatte, trat Reichsminister Ruß am Dienstagabend in Strasbourg ein. Er wurde am Mittwochmittag vom Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, empfangen und hatte mit ihm eine längere Besprechung über Fragen um den Neuaufbau der Universität Strasbourg. Vorher hatte Reichsminister Ruß das Strasbourg Münster besucht und die dem Münster benachbarte Erwin-von-Steinbach-Schule besichtigt. Diese Anstalt, das frühere Kaiserliche Lyzeum, befindet sich in der Umstellung auf den Lehrplan einer Oberschule für Jungen. Der Minister hatte hier Gelegenheit, dem Unterricht erläß-

licher Lehrer beizumohnen, die noch in der deutschen Zeit des Elsaß ausgebildet worden sind. Am Mittwochnachmittag begab sich der Reichsminister nach Bad Reichenhahn, um dort einige Zeit in den Kreisen des NS-Lehrerbundes Gau Baden zu verweilen.

Karlsruhe. (Neuer Dozent.) Der Pforzheimer Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Jürler wurde zum außerplanmäßigen Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt. Dr. Jürler domiziliert schon bisher an der Fridericianstraße über Bürgersches Recht, Handelsrecht und Patentrecht.

Durlach. (Ueberfall.) Als NS am Sonntagabend die 17 Jahre alte W., in der Rillfeldstraße wohnhaft, mit ihrem Fahrrad auf dem Nachhauseweg befand, wurde sie in der Nähe der Rillfeldstraße von einem unbekannten Mann überfallen, der ihr eine Stichwunde an der linken Schläfe und Stockschläge auf den Hinterkopf beibrachte. Während der Täter das Weite suchte, kamen auf die hilflose Volksgenossin herbei, welche dem schwerverletzten Mädchen die erste Hilfe zuteil werden helfen und für die Ueberführung in das Krankenhaus Sorge trugen. Die Verletzungen sind äußerst schwerer Natur. Hoffentlich ist es möglich, des Täters habhaft zu werden.

Ettlingen. (Mit dem Motorrad verunglückt.) Der 29 Jahre alte bei der Reichsbahn beschäftigte Wagentreuer Stefan Raft aus Ettlingen ist nachts auf der Heimfahrt von Karlsruhe mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen neben seinem Fahrzeug aufgefunden und ist in der Frühe im Binzengraben zu Karlsruhe gestorben.

Reich bei Schwenningen. (Todbuch Verbrennung.) Der 31 Jahre alte verheiratete Arbeiter Ferdinand Herrmann fiel in eine laufende Röhre und zog sich so schwere Verbrennungen zu, daß er starb.

Oberkirch. (Totengedenkfeier im Schwarzwaldverein.) Am Feldenkamp in der Nähe der Klosterkirche Allerheiligen gedachte der Schwarzwaldverein am vergangenen Sonntag der Toten des Weltkrieges. Den Zeitverhältnissen entsprechend war nur eine schlichte Feier vorzuziehen, an der die Zweigvereine der umliegenden Orte teilnahmen. Die Gedächtnisandachten hielt Rektor Oberkirch.

Vörsach. (Tödl. Verkehrsunfall.) Der in Krauerlei Vörsach beschäftigte Brauer Feldolin Brugger stürzte so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug, der den Tod zur Folge hatte.

Tobnau. (Todesfall.) Der Bürgermeister der Gemeinde, Ortsgruppenleiter Paul Bender, ist unerwartet rasch verstorben. Er hat bei den ehemaligen Reichsgrenadiere des Weltkrieges mitgemacht.

Bad Reppingen. (Neue Quelle.) Seit Ende August vorigen Jahres ist die Renobierung einer zweiten Quelle im Gang, die sich als notwendig erwiesen hat, um eine Weiterentwicklung des Badebetriebes, die sich durch die stets wachsende Frequenz der Bäder ergibt, zu ermöglichen. Nach Monaten angestrengter Arbeit zeigten sich am Samstag früh um sieben Uhr die ersten Anzeichen des Erfolges. Bald darauf sprang die neue Quelle an, heiß, stark und perlend. Sie besitzt die gleiche Wasserwärme wie die erste und eine mehrfache Schüttung derselben. Da zur Zeit noch gebohrt wird, ist noch mit einer Verbesserung zu rechnen.

Bad Rappena. (Auf der Heimfahrt verunglückt.) Der Mechaniker J. Holzwarth verunglückte mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt kurz vor Hilsbach schwer. Der Verunglückte mußte ins Heidelberger Krankenhaus eingeliefert werden.

Hohenheim. (Angefahren und schwer verletzt.) Auf dem Heimweg von Reulshausen wurde Frau Lichtberg von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Sie brach beide Beine.

Weinheim. (Schwer verletzt aufgefunden.) Der Produkt der Reichs-Würstfabrik Weinheim, Arno Israel, wurde in schwerem Zustand in der Nähe der Mannheimer Brücke aufgefunden. Kurze Zeit nach der Auffindung ist der Verunglückte gestorben. Ueber die Todesursache ist noch nichts bekannt.

Waghuck b. Rehl. (Unfall mit Todesfolge.) Der neunjährige Oskar Schmitt, einziges Kind des Straßenwärters Karl Schmitt, wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Lieferwagen erfasst und tödlich verletzt.

Handel und Verkehr

Herrenberger Vieh- und Schweinemarkt

Dem letzten Viehmarkt waren zugetrieben: 2 Ochsen, 15 Kühe, 20 Kalbinnen, 30 Stück Jungkälber. Von Händlern waren 35 Stück Vieh zugetrieben. Der Handel ging gut bei gleichblei-

benden Preisen. Verkauf wurden: 1 Kuh zu 750 RM, 3 Kühe zu 540-600 RM, 15 Kalbinnen zu 580-760 RM, und 30 Jungkälber zu 180-450 RM. — Dem gleichzeitigen Schweine- und Läuferfleischmarkt waren zugeführt: 222 Stück Milchschweine, 48 Stück Läuferfleisch. Verkauf wurden 150 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 50-75 RM, und 25 St. Läuferfleisch zum Paarpreis von 90-120 RM. Verkauf gut.

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 31. Oktober

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in %:

Ochsen: a) 43-45,5, b) 40,5, c) 36;
 Bullen: a) 42-43,5, b) 38-39,5;
 Kühe: a) 40,5-43,5, b) 35,5-38,5, c) 25-33,5, d) 17-23;
 Ferkel: a) 42,5-44,5, b) 39-40,5;
 Kälber: a) 50, b) 57-58, c) 48-50, d) 35-40;
 Hammel und Lamm: a) 51, b) 49, c) 46-47;
 Schafe: a) 40-42, b) —, c) 25-30;
 Schweine: a) und b) 57,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 48,5, f) —, g) 57,5.

Marktverlauf: alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 31. Oktober. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 69; Bullenfleisch 1. 77; Kalbfleisch 1. 77, 2. 65; Ferkelfleisch 1. 77-80, 2. 60; Kalbschmalz 1. 90-97; Hammelfleisch 1. 92-96, 2. 83; Schweinefleisch 1. 75 bis 76. Marktverlauf: alles beliebt.

Wirdlinger Viehmarkt. Zufuhr: 9 Bullen, 53 Ochsen, 78 Stiere, 150 Kühe, 138 Kalber, 190 Stück Jungvieh. Preise: Bullen 200 bis 340, Ochsen und Stiere 40-42 RM je 1/2 Kilogramm, Kälberfleisch 320-600, trächtige Kühe 350-470, Kalbena 200 bis 320, Jungvieh 100-200 RM.

Kapitalerhöhung bei der Deutschen Bank. Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank beschloß, einer auf den 28. November abzuhaltenden außerordentlichen HV, die Erhöhung des Aktienkapitals um 30 Mill. RM auf 160 Mill. RM zu empfehlen, um dadurch das finanzmäßige Verhältnis des Grundkapitals zum Gehältsumfang der Bank, der sich durch neue Beteiligungen an Banken und Bankfirmen erweitert hat, entsprechend zu verbessern. Den alte Aktionären sollen neue Aktien im Verhältnis 5:1 zu einem in der HV. bekanntzugebenden Kurse zum Bezug angeboten werden.

Elsaß, Lothringen und Luxemburg in die deutsche Reichsbesatzungszone einbezogen. Gleichzeitig mit der Aufhebung der Besatzungszone gegenüber dem Elsaß, Lothringen und Luxemburg sind diese Gebiete auch in das deutsche Außenhandelsgebiet zugrunde liegende Wirtschaftsgebiet einbezogen worden.

Württembergische Cellulosemanufaktur. In der 83. HV der Württembergischen Cellulosemanufaktur in Heidenheim an der Brenz, die unter Vorsitz von Justizrat Dr. Ritter von Langenrich in Heidenheim abgehalten wurde, war bei einem Gesamtkapital von 2,5 Mill. RM, 2.118.400 RM vertreten mit 2.154 Stimmen. Die Beschlüsse der Versammlung wurden ohne Debatte genehmigt. Es gelang auch einem Reingewinn einzuführen. Der Betrag von 610.163 (640.150) RM eine Dividende von wieder 10 Prozent (2 Prozent fiktiv) zur Verteilung, während 225.163 RM auf Renouveau verbleiben, nachdem 125.000 RM an die Gesellschaft für Gratifikationen abgewiegt sind. Die Ausschüsse wurden als zuverlässig angeprochen, da die Fabrikate der Gesellschaft weiter einen günstigen Markt haben.

Verhöhung der Postrenten 1940. Die Ausichten für ein bevorstehende Postrentenerhöhung sind durch die Schätzungen der amtlichen Reichsstatistik des Reichsministeriums für Post und Fernverkehr vom 1. Oktober bestätigt worden. Im Großdeutschen Reich (ohne die neuen Ostgebiete Danzig-Westpreußen, Wartheland und das Protektorat) kann mit einer Rekordpostrentenerhöhung von 58,9 Mill. Tonnen Kartoffeln gerechnet werden. In den neuen Ostgebieten steht ebenfalls eine außerordentlich hohe Kartoffelernte zu erwarten. Der Ertrag ist mit 112 Mill. Tonnen geschätzt worden. Insgesamt ist demnach für das Großdeutsche Reich einschließlich der neuen Ostgebiete mit einer Kartoffelernte von 70,7 Mill. Tonnen zu rechnen. Auch für Futterrüben ergeben die Voranschläge ein außerordentlich günstiges Bild. Mit 18,4 Mill. Tonnen im Großdeutschen Reich (ohne die neuen Ostgebiete) und ohne das Protektorat) liegt die Postrentenschätzung um fast eine Million Tonnen über der Oktobererschätzung der vorjährigen Reichsstatistik und um fast vier Millionen Tonnen über den Durchschnittserntes der Jahre 1934 bis 1938. In den neuen Ostgebieten ist eine Futterrübenenernte von 2,8 Mill. Tonnen zu erwarten, so daß sich die Gesamternteschätzung im Großdeutschen Reich nach der Oktobererschätzung auf 21,2 Mill. Tonnen stellt. Für Futterrüben und Kohlrüben zeigt das Veranschlagungsergebnis im Gesamtreich einschließlich der neuen Ostgebiete mit 43,0 Mill. Tonnen und 7,7 Mill. Tonnen daselbst günstige Bild.

Gestorbene: Friedrich Rüdiger, Straßburg i. R., 63 J., Göllingen; Ernst Bährer, 63 J., Herrenberg.

Druck u. Verlag des „Gesellschafters“: W. W. Zeller, Bad. Post-Roth, Nagold. Verleger: Hermann Schmitt, Nagold. Redakteur: Fritz Schöber, Nagold. Tel. Nr. 1111.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Die 3 Tannen
 Wappstein
 Wenn Sie etwas einkaufen wollen und der Artikel ist im Augenblick einmal nicht greifbar, dann ärgern Sie sich. Derartige Stockungen in der Lieferung treten bei solchen Artikeln ab und zu auf, die sich auf Grund ihrer hervorragenden Eigenschaften eines ganz besonderen Vertrauens bei der Kundschaft erfreuen. Zu ihrer Beruhigung können wir Ihnen heute sagen, daß auch in diesem Winter wieder die echten **3 Tannen** Seifen-Lotionen überall zu haben sind.

Veher-Verträge
 der Handwerkskammer Reutlingen sind zu haben bei
 G. W. Zaiser, Nagold

Tonfilm-Theater Nagold

Freitag 20.00, Samstag 20.00
 Sonntag 14.00, 16.30, 20.00 Uhr
 Montag 20.00 Uhr

Ein Terra-Film

Brand im Ozean

Dinreichend, sensationell, erregend u. dabei von einer schönen Idee erfüllt. Von großen Künstlern gespielt.

Abendvorstellung für Jugendliche unter 18 Jahren verboten.

Beiprogramm - Wochenschau.

Dein bester Kamerad - ein gutes Buch

aus der Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Die „Wache des deutschen Buches“ macht uns mit ihm bekannt.

Inferieren bringt Gewinn!

Junge Frau sucht Heimarbeit

Angebote an den „Gesellschafters“ erbeten.

Morgen verkaufe ich aus früherem Lager gegen Bezugschein moderne **Herbst- u. Winter-Heberzieher**

Klaib, fr. Herrtengarderobe Inselfstraße.

Lebensfreude, frisches und lebhaftes

wecken Sie durch die völlig unerschöpflichen Seiten-Deaps, Gewichtsannahmen von 8, 12, je 30 Pfd., bekämpfen die jenseitige Wirkung.

Kup. 2,75, Glasg. 10.- RM.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Gebrauchter **Wintermantel** abzugeben.

Zu erst. bei d. Geschäftsstelle.

Von Haus zu Haus treppauf - treppab

versehen Tag für Tag die Zeitungs-Antragserinnen ihren Dienst. Er ist wirklich nicht leicht und fordert oft große Bestrebungen. Trotzdem ist Ihre Trägerrin stets hilfsbereit, stets freundlich und stets mit gleichem Eifer für Sie bemüht.

— Wollen Sie ihr dafür auch einmal eine Freude machen? Erleichtern Sie ihr doch das Kassieren, indem Sie die zugelegte Quittung jeweils pünktlich einlösen. Ob müssen unsere Frauen 3- bis 4mal des Bezugsgebietes wegen ansprechen, müssen manchen Gang umsonst tun und viel Zeit verlieren, die der Sorge für die Familie verloren geht, und das wollen Sie sicher nicht.

Die neuesten **Reichs-Lohnsteuer-Tabellen** gültig vom 16. Oktober ab

vorhältig bei **Buchhandlung Zaiser**

Berücksichtigt unsere **Zusertzen!**

Knoblauch-Beeren
 „Immer Jünger“
 machen froh und lustig
 Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des roten und weißen Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

Arterienverkalkung

Verbessern Sie Ihren hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserkrankungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und Geruchsstörungen.

Achten Sie auf die große weiße Packung!

Drogerie Willy Letsche, Wildberg; Apotheker Bayerle

Churchills neuer Vortrag

Das griechische Volk ist durch den Vorschlag seiner Regierung in den letzten Tagen in einen Konflikt hineingezogen worden, der ein geradezu unvorstellbares Maß von Torheit und Selbstverleumdung offenbart. Im Zusammenhang mit den notwendig gewordenen militärischen Aktionen Italiens ist von den verfehlten Seiten der Vergleich mit Norwegen gezogen worden. Dieser Vergleich ist durchaus zutreffend, da es sich nach den tatsächlichen Enthaltungen auch diesmal darum handelte, durch ein schickliches Zugreifen Angebotsaktionen der Engländer im Mittelmeer zu veranlassen. Genau wie in Norwegen hatten die englischen Vorbereitungen bereits größte Ausmaße angenommen. Wie nur irgendwie möglichen griechischen Stellungen, die sich militärisch gegen Italien auszuheben ließen, waren schon seit langem von englischen Agenten, Offizieren und getarnten Mannschaften besetzt worden. Dem Ausbau des sogenannten griechischen Verteidigungssystems; Artillerie von Samina über Kastroria nach Florina und von Korinth nach Edeffa hatten englische Ratgeber zur Verfügung gestanden. Auf den griechischen Flugplätzen waren englische Offiziere aus- und eingegangen. In vielen Häfen blühte die Frage offen, wer dort eigentlich kommandierte: die Griechen oder die Engländer? Auch die englischen Konsuln waren genau wie im Norden mit einer Fülle von zweifelhaften Hilfspersonen versehen worden, die ausnahmslos im Dienst des Secret Service standen und den griechischen Boden geradezu zu ihrer Hochburg und zum Zentrum eines weitverzweigten Spionagesystems gegen die Achsenmächte ausbauten. Auch die Abhängigkeiten zwischen dem griechischen und dem englischen Generalstab hatten nach dem Verständnis englischer Zeitungen zu einer völligen Klärung aller gemeinsamen Operationen geführt, die Griechenland in unmittelbarer Abhängigkeit von den Londoner Schlüsselstellen drachten. Es war also auf dem südlichen Balkan, so man in Zusammenfassung dieser Vorbereitungen sagen kann, alles so gearbeitet worden wie überall, wo England hinter die Kulissen oder in halber Offensivität seine Hand im Spiel hatte. Der zukünftige Verbündete war eingekauft worden. Auch die übliche Garantie fehlte nicht. Wenn man in London auf den Knopf drückte, mußte das neue Opfer von Churchill und Kriegerpartnern. Doch auch das griechische Volk in dem stehenden Augenblick mitmachte, dafür sorgten die Bestechungsgelder der britischen Propaganda, die seit langem die griechischen Redaktionen ausschließlich im Rahmen der Illusionspolitik mit Nachrichtenmaterial versah.

hat der Vergleich mit Norwegen bis hierher keine Gültigkeit, wie beginnt er im gleichen Augenblick zu sinken, wo man die griechische Bevölkerung nicht als blindes Werkzeug, sondern als Träger von eigenen Forderungen und eigener Verantwortung ansieht. Wären den Engländern in Norwegen und weiterhin in Island und Belgien Erfolge beschieden gewesen, so hätte man unter Umständen denken können, daß Griechenland bei einer Wiederholung des Experiments nicht ganz ohne Hoffnungen auf ein Gelingen seines probatorischen Einsatzes dagestanden hätte. Aber nach den jammervollen Enttäuschungen, die alle englischen Hilfskräfte im Laufe dieses Krieges erleben mußten, ist in der Weimarer Regierung einengemessene Haltung geradezu ein psychologisches Rätsel. Für das griechische Volk böhten nicht die geringsten Aussichten, sich in dem Sturm, der sich über das kleine Land braut, irgendwie zu behaupten. Seine verantwortlichen Politiker haben mit eindeutiger Klarheit das gleiche Schicksal vor Augen, das den Ost-, Süd- und Westeuropäern im vergangenen Jahr beschieden war. Wenn sie trotzdem Leben und Blut ihrer Untertanen für einen völlig sinnlosen Kampf opfern, so können dafür nur unbekannte Ueberzeugungen maßgebend sein, die mit politischer Vernunft und Einsicht nicht zu tun haben. Es wird sich wahrscheinlich schon in Kürze zeigen, aus welchen Quellen die griechischen Vorkämpfer gespeist wurden. Zunächst erlebt jedoch das griechische Volk das Fiasko seiner Staatsführung und zugleich den Zusammenbruch seiner eigenen Illusionen. Es glaube auf Grund der englischen Propaganda, daß das angeblich noch immer „unerschütterliche“ Großbritannien mit aller Kraft den kämpfenden griechischen Truppen zu Hilfe kommen würde. Aber mit dieser hypochondrischen Selbsttäuschung ist es bereits vorbei. Die Fremdschickseltelegramme aus London sind in ihrem Wortlaut nach aller Hammen den Umkehrbewegungen eine einzige große Pein und Bestätigung auf die Zukunft. Griechenland bleibt sich selbst ausgeliefert. Es steht in einer völlig sinnlosen Abwehr. Während das Schuldonto Churchills immer gewaltiger wird, besinnt der Stern des kleinen Landes auf dem westhistorischen Boden der Antike von Stunde zu Stunde immer mehr zu erlöschen.

Die Lehre, welche die Achsenmächte aus den Vorgängen in Griechenland ziehen, ist im Gegensatz zu der griechischen Haltung freilich sehr eindeutig. Noch einmal wird die italienische und deutsche These, daß England keinen Hilfsversuchern nur Unheil bringt, auf das Schlagendste bewiesen. Noch einmal zeigt sich, wie haltlos und anmaßend alle britischen Versprechungen sind und wie fruchtlos die britische Politik in fremden Lebensräumen und im Bewußtsein zu wirken. Aus dieser Erkenntnis heraus aber verhärtet sich zugleich der Wille, mit diesem Völkerverrat der europäischen Solidarität durch die englische Verbotschleife ein für allemal Schluss zu machen. Genau wie in den norwegischen Gewässern ist auch im Mittelmeer die jetzige Stunde der Zeitpunkt der endgültigen Abrechnung. In ihr wird nicht nur kurzzeitig über wenige Jahre der nächsten Zukunft, sondern grundsätzlich auch über die künftigen Schicksale dieses umfassenden Mittelmeeres entschieden. Durch die Sicherung der griechischen Front wird zugleich auch der Kampf um Ägypten und um andere Positionen in italienischen Mittelmeerstellung zwischen dem europäischen Kontinent und dem atlantischen Erdteil vorwärtsgetrieben. Das dieser Gesamtschau sind alle Ereignisse der nächsten Tage und Wochen zu beurteilen. Die Griechen aber können ebenso wie die Engländer sicher sein, daß bei der Durchsägung der Wälder



Das historische Treffen in Florenz
Der Führer und der Duce danken auf dem Balkon des Palazzo Vecchio für die Freundesunterstützung der Bevölkerung.
(Presse-Hoffmann, J.M.A.)

Der Führer und der Duce danken auf dem Balkon des Palazzo Vecchio für die Freundesunterstützung der Bevölkerung.
(Presse-Hoffmann, J.M.A.)

Der Weg des Balkans

Ende des Balkanpaktes und der Balkanentente. Ausgestaltung raumfreier Friedenshöfe

RSK. Als vor kurzem Rumänens Regierung in einer offiziellen Mitteilung an Jugoslawien, Griechenland und die Türkei wissen ließ, Bukarest betrachte seine bisherigen regionalen Verträge nach erfolgter politischer Neuordnung nicht mehr als gültig, setzte es den Schlußstrich unter ein Kapitel Balkanpolitik, das einer kurzen Rückschau wert ist. Damit wurde jene Epoche beendet die als Zeit der Balkanentente schon früher tatsächlich benannt war, ehe die Kronprinzessin gewisser Südostländer es wahrhaben wollten; und noch heute ist man vermalrechtlich nicht dahin gekommen, offiziell festzustellen, daß der letzte Pakt, mit dem die Ermächtigen von Versailles ihr System zu stabilisieren hofften, nicht mehr besteht.

Als Rumänien und Jugoslawien, Griechenland und die Türkei 1934 im Pakt von Athen und Ankara ihren Bierzweckvertrag unterzeichneten, wurde ein tatsächlich bereits seit langem bestehender Zustand legalisiert. Alle vier Staaten waren seit Jahren außenpolitisch eifrigst darauf bedacht, den Zustand zu bewahren, wie ihn die Pariser Vorläuf-Diktate des Jahres 1919 geschaffen hatten, und die damals maßgebenden Balkanpolitiker, voran Titulescu in Bukarest, haben das oft und laut genug verkündet. Das Opfer dieses Status quo war das in Neuilly verurteilte Bulgarien, daneben Ungarn. Sofia beschah genügend politischen Instinkt, sich allen Vorzügen und Drohungen zu verschließen, die seine Einbeziehung in den Bierzweckvertrag bezweckten, um ihn zu einem wirklichen Balkanbund zu erweitern. Auf diese Weise blieb der Pakt praktisch eine nach Süden hin erweiterte Kleine Entente, da Rumänien und Jugoslawien mit der Tschecho-Slowakei auch noch diesem Instrument der westmächtlischen Beunruhigung Europas angehörten.

Kleine und Balkanentente wollten um jeden Preis eine friedliche Revision des Wahnsinnes von Versailles, St. Germain, Trianon und Neuilly verhindern; bis Adolf Hitler sich als härter erwieis als der Wille jener „Sieger im Weltkrieg“. Der Sieg der Achsenpolitik hat auch die Erstarrung im Südosten gelöst und die Bestimmungen des Balkanpaktes von 1934 hinweggerafft, der auf zunächst sieben Jahre Friedensverpflichtung, Achtung der gegenseitigen Grenzen und Grenzgarantie neben geheimen militärischen Abmachungen vorsah, in Wirklichkeit also die Aufrechterhaltung des damaligen Zustandes verhängte. Da nun Sofia seit 1939 als Kernstück seiner Außenpolitik die friedliche Revision forderte, der Beitritt zum Bierzweckpakt aber jede Aussicht auf Revision vernichtet hätte, versagte es sich Bitten und Forderungen gleichermaßen und wartete auf seine Stunde.

Als das Reich und Italien zueinander gefunden und das Uebergewicht erlangt hatten, begann Jugoslawien unter jüdischer Beibehaltung seiner Mitgliedschaft im Bierzweckpakt ein diesem entgegengesetzte Außenpolitik. Dem Freundschaftsvertrag mit Sofia vom 24. Januar 1937 folgte die weitere Annäherung an Italien; Bulgarien beschränkte seitdem die Revisionsforderungen auf Dobruha und Thrakien und ließ die nachahmliche Frage unerwähnt, wofür es mit jugoslawischer Unterstützung 1938 in Saloniki die Wehrhoheit zurückgewann.

Nachdem der Führer 1938/39 die Kleine Entente Prag-Bukarest-Belgrad praktisch beseitigt hatte, war eigentlich auch der Balkanpakt erledigt; den letzten Anstoß hierfür gab das Verhalten der Türkei, die im Frühjahr 1939 angebotene englische Garantie annahm und zu bündnisähnlichen Abmachungen erweiterte. Damit hatte Ankara nach Ansicht der führenden Balkanmächte das Neutralitätsprinzip, das offizielle Kernstück des Südostpaktes, verletzt und sich von der weiteren Entwicklung auf dem Balkan selber ausgeschlossen, wengleich man in der Türkei so tat, als brauche das keineswegs der Fall zu sein. Heute ist die Frage für Ankara eindeutig gestellt, ob die Abwanderung vom Balkan gleichbedeutend mit der Abwanderung aus Europa sein soll.

Belgrad erklärte als erster Balkanstaat, wegen des rüthigen englischen Bündnisses nicht mehr zur Balkan-Entente gehören zu wollen, und es lehnte auch ab, die regelmäßig durchgeführten Wirtschaftskonferenzen der balkanischen Staaten weiter zu besuchen. Es hat darüber hinaus gewisse Schlußfolgerungen für seine Wehrmacht gezogen, die seit 1919 einseitig auf das französische Vorbild hin ausgerichtet worden war. Rumänien dagegen hat sich am klarsten und eindeutigsten aus den Verbindungen jener Politik gelöst, die mit allen Mitteln eine europäische Neuordnung auf dem Kontinent unmöglich machen wollte.

Als Rußland die Wiedergutmachung des mit dem Rand des Karpatiens begangenen Unrechts forderte und durchsetzte, zeigte es sich, daß kein Partner des Balkanpaktes daran dachte, wegen der in ihm festgelegten Grenzgarantie für alle Unterzeichnermächte gegen Moskau in den Krieg zu ziehen; damit hatte der Vertrag von 1934 seine entscheidende Bewährungsprobe nicht bestanden. Gleichzeitig war der Weg frei geworden zur Bereinigung des Dobruha-Problems zwischen Bukarest und Sofia; nach seiner Lösung und insbesondere nach dem Wiener Schiedsspruch über das rumänisch-ungarische Verhältnis zog Rumänien auch innerpolitisch die naheliegenden Folgerungen und orientierte sich grundlegend um.

Es folgte damit dem Vermächtnis seines ermordeten Vorkämpfers C. D. R. C. Im November 1936 hatte er dem damaligen König Carol erklärt: „Es gibt keine Kleine Entente, es gibt keine Balkan-Entente; wer daran glaubt, demiß, daß er noch nichts begriffen hat.“ Und am 30. November 1937 sagte er: „Ich bin für eine Außenpolitik an der Seite von Rom und Berlin.“ Heute wird sie durch Rumäniens nationale und soziale Revolution Wirklichkeit, die es als vierter europäischer Staat durchführt und mit der es einer ephemerischen Weltpolitik abjagt, zugleich aber auch allen raumtenden Bestrebungen. Mit dem Verzicht hat es nach erfolgter Garantie durch die Achsenmächte auch seine Balkanbündnisse mehr nötig, da es seine Ausrichtung nach Mitteleuropa hin als einzig natürliche gefunden hat.

Zum Gedenktag der Toten

Das Jahr wird müde und die Natur verflucht allmählich in den Winterhaat. Alles in ihr ist eingestuft auf Vergessen und Bergehen. In diese Zeit fällt ein Gedenktag für die Toten, der Allerseeleentag.

In diesem Tage wollen wir in Gedanken bei den teuren Abgeschiedenen, die der Tod von uns getrennt hat. Lebende Hände haben die Ruhestätten in den großen und kleinen Friedhöfen mit Kränzen und den letzten Blumen des Herbstes geschmückt, gleichsam um den unter der kühlen Erde Schlafenden ihre Grabesruhe zu erleichtern. Unter Herz bringt an diesem Tage zu jenen hin, die uns im Leben verbunden waren. In stillem Gedenken steht da so mancher an den Gräbern des Vaters und der gütigen Mutter, am Grab eines Bruders oder einer Schwester, eines Verwandten oder Freundes, die der Tod hinweggerafft. Wieviel hat mancher von ihnen uns bedeutet, wie aufopfernd für uns geforgt. Auch neue Gräber werden an diesem Gedenktag geschmückt sein, Ruhestätten von Menschen, die im letzten Totengedenktage noch unter uns weilten.

Die Blumen und Kränze, die wir auf den Grabstätten niederlegen, flechten aber auch ein Band der Treue und Liebe zu all denen, die ihr Leben hingaben im Kampf für ein großes freies Deutschland und die fern der Heimat ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Das Leben dieser tapferen Helden ist nicht abgeschlossen mit dem Grab. Sie leben fort in uns, im deutschen Volk, für dessen Größe sie sich opferten.

Ernst und Besinnlichkeit kennzeichnen den November

Ueber dem Monat November, der jetzt seinen Einzug hält, liegt seit jeher die Stimmung des Abschieds. Die Natur ist von jener stillen Schwermut erfüllt, die sich immer dann einstellt, wenn Sommer und Herbst zu Ende gingen, wenn Baum und Strauch im lahlen Winterkleid dahelien und alles Leben draußen in Wald und Feld zur Ruhe gegangen ist. Die stammwende Farbenharmonie des Oktobers ist im Erlischen, und wir alle wissen, daß sich der Monat November meist nicht von der besten Seite zeigt, sondern vielmehr die „Rechtsseite“ des Herbstes mit sich bringt.

In keinem Gefolge erscheinen zunächst schon die sehr langen Abende, die bisher sogar noch weniger spürbar wurden, weil wir noch die Sommerzeit beibehalten haben. Aber die Dämmerung fällt doch zeitiger ein, und das gesamte Leben konzentriert sich noch mehr als bisher auf das Haus. Ueber der Natur draußen aber liegt der leichte Schleier des Spätherbstes, und selbst wenn Wald und Feld noch einmal in letzter herbstlicher Klarheit aufleuchten, so fühlen wir doch, daß dies nur letzter Abschiedsgruß des Herbstes für lange dunkle Winterwochen ist, die nun folgen.

Die stille Trauer, die über diesem Monat liegt, beruht nicht nur auf dem großen Abschiednehmen in der Natur. Es ist kein Zufall, daß wir gerade in dieser Zeit, die die Seele zu erster Besinnlichkeit führt, das Gedenken an unsere Toten feiern. Allerheiligen und Allerseelen gleich im Anfang des Monats, das Totenfest am Beginn der letzten Novemberwoche geben diesem Monat das Gepräge.

Frageud richten sich die Blicke auf den Winter. Wird er streng, wird er milde? Wir wissen es nicht. Wer sehr neugierig ist, muß die alten Bauernregeln fragen, die es uns ein wenig verraten wollen. Da heißt es zum Beispiel: „Blühen im November die Bäume auf neu, dauert der Winter bis in den Mai“, oder: „Wenn der November regnet und frohstet, dies der Saft das Leben kostet“, aber: „Wenn im November Donner grollt, wird dem Getreide Lob gesollt“. Und schließlich: „Fällt der erste Schnee in Schmutz, vor strengem Winter findet er Schuß.“



Italien in Griechenland einmarschiert
Der Hafen von Patras, der von italienischen Bombenflugzeugen mit Erfolg angegriffen wurde. (Atlantic, Jander-M.A.)



Albanien unterm Vektorenbündel

Gewaltige Aufbautaten des Faschismus. — Auf dem Weg zum modernen Staat

Von dem nach Albanien entsandten NSR-Sonderberichterstatter W. Kollegger.

Albanien war vor der italienischen Besetzung nicht nur das rückständigste Land Europas, sondern es war auch, nach den Worten des albanischen Ministerpräsidenten, das unglücklichste Land dieses Erdteils. Arm, uneinig, ein Spielball in der Hand weniger profitgieriger Ausbeuter, stellte dieses Land, obwohl inmitten Europas gelegen ein Stück Mittelalter, Orient und Wildwest dar. Wer Romantik, Abenteuer oder vorhistorische Verhältnisse anzutreffen wünschte, brauchte nur das Land der Skopetaren aufzusuchen. Albanien lag zwar in Europa, aber es hatte, außer einigen kümmerlichen Kewerungen, nichts Modernes, Zivilisiertes, Europäisches an sich, was in seiner Weise die Schuld des albanischen Volkes war, sondern einzig und allein die seiner Anführer und gewisser Mächte der Unordnung.

Der letzte Herrscher Albaniens, der unruhig bekannte Ahmed Zogu, setzte dieser systematischen Ausbeutungspolitik die Krone auf. Arm war dieses Land, unvorstellbar arm, seine einzige Eisenbahn verband seine Städte miteinander, schlecht war sein Straßennetz, verfiel seine Häfen, verkommen seine Felder, malarialerkrankt ganze Landstriche, vernachlässigt sein Schulwesen, anstandsgebeut seine Bodenschätze und schlimm hand es mit der Gesundheit des prächtigen Stammes der „Adeligen“.

Tirana von morgen

Am meisten bemerkt man von der großen Veränderung seit der Übernahme der Herrschaft durch Italien in der Hauptstadt Albaniens, in Tirana, selbst. Abgesehen von den neuen Kasernen, von dem modernen Flugfeld, wachsen hier büchsenartig Bauten aus dem Boden, die den Charakter dieser reizend gelegenen Stadt zu ihrem Vorteil vollkommen verändern werden. Neben prächtigen Minaretttürmen und behäbigen in die Landschaft gebauten Türkenhäusern schießen prächtige Zeugen moderner römischer Architektur empor. Ein ganzer Straßenzug ist mitten in Tirana im Entstehen. Viale del Impero wird er heißen, und obwohl erst vor einem Jahr mit den Arbeiten begonnen wurde, zeigen sich schon deutlich seine Umrisse. Links und rechts der Straße werden gewaltige, repräsentative Gebäude stehen, wie ein Gemeindefesthaus mit eigenem Theater, ein modernes Hotel, die Reichsstatthalterei, Häuser für die Beamten, ein riesiges Gebäude für das Werk „Mutter und Kind“, und ein Haus für die „Albanische Jugend des Vektorenbündels“. Den Abschluß dieses „Viale“ wird der Palast des Faschismus bilden, ein wichtiger Bau aus mächtigen Steinquadern. Unmittelbar neben dem Faschistenhaus wird seit Monaten an einem Stadion gearbeitet, das 15 000 Besuchern Platz bieten wird. Heute schon sieht man die riesigen Stufen der Zuschauertribünen emporwachsen, die Tirana den klassischen Stempel der Romantik ausdrücken werden. Gegen 140 Millionen Lire wird die Straße des Imperiums kosten, aber sie wird für eine Ewigkeit gebaut und das Antlitz der Hauptstadt bestimmen.

Überall neue Straßen

Wenn man durch die albanischen Landstriche fährt, fallen einem unwillkürlich die vielen Baustellen auf, auf denen weißeste Arbeiter Steine zerhacken, asphaltieren oder Kies brechen. Man findet kaum längere Straßentrecken, ohne auf solche Spuren faschistischer Aufbautätigkeit zu stoßen, die dringend nötig war. Denn diejenigen Verkehrswege, welche noch in dem Zustande verblieben sind, in dem sie sich vor 1939 befinden haben, gleichen hügeligen Schotterstraßen und eignen sich für den modernen Verkehr überhaupt nicht. Über 800 Millionen Lire hat Italien bisher für das albanische Straßennetz ausgeben, eine Ausgabe, die sich in jeder Beziehung gegenwärtig auswirken wird. Die neue ausgezeichnete 40 Kilometer lange Straße von Tirana nach Durazzo wurde vor kurzer Zeit dem Verkehr übergeben. Sie mündet ganz in der Nähe des ersten albanischen Eisenbahnbaues, der Durazzo mit Elbasan verbindet wird. Diese Bahn ist vorerst nur in einer Länge von 81 Kilometer geplant und soll zu einem späteren Zeitpunkt verlängert und verästelt werden. Sie dient außer dem normalen Personen- und Güterverkehr vor allem der Befriedigung der Bodenschätze der Gegend um den Dürren-See. Dadurch wird nach Fertigstellung der Bahnstrecke der jetzt schon bedeutende Hafen Durazzo noch größeren Wert erlangen.

250 000 Hektar werden eintumpft

Überhaupt ist die Gegend um den größten albanischen Hafen ein Zentrum italienischer und faschistischer Aktivität, denn um

Durazzo herum dehnen sich die Kistenflächen, denen eine gewaltige Entsumpfungaktion energisch zu Leibe rückt, um aus ihnen fruchtbare Acker zu machen. Es handelt sich um die größte Urbarmachung des Imperiums, gegen die auch das Pontinische Projekt zurücksteht. 250 000 Hektar Landes werden dem Fluge anvertraut, wofür der italienische Staat in großzügigster Weise die ungeheure Summe von einer Milliarde und zweihundert Millionen Lire auswirft. Durch diese Entsumpfung wird gleichzeitig die Malariaerkrankung aus dem Lande getrieben, die auch heute noch weit, an und für sich fruchtbar aber unbewohnbar macht.

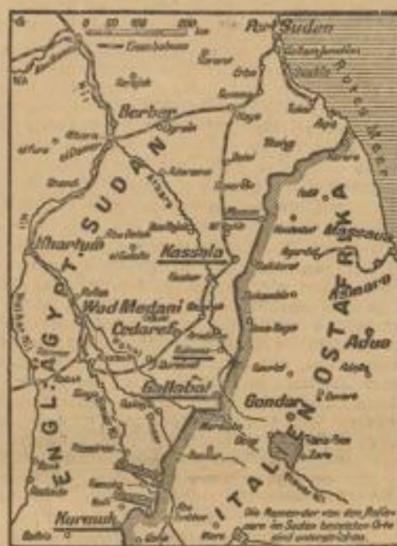
Krankenhäuser, Wasserleitungen, Schulen

Das Gesundheitswesen lag in Albanien fast im Argen, da es überhaupt keine Krankenhäuser gab, nur ganz wenige Ärzte, und die Wasserversorgung in keiner Weise geregelt war. Mit Ausnahme von Elbasan besaß keine einzige albanische Stadt eine Wasserleitung, so daß die Bevölkerung gezwungen war, sich des gefährlichen Brunnenwassers zu bedienen. Der Bau von Krankenhäusern, die Errichtung von ärztlichen Stationen und die Konstruktion von Aquedukten ist daher Italiens größte Sorge. Acht große Wasserleitungen sind bereits im Bau.

Ein besonderes Kapitel waren die Schulen. So eine „Schule“ im alten albanischen Sinne war nichts anderes als eine Bretterbude, die die kleinen Albaner aufsuchten, wenn die Eltern sie gerade bei der Feldarbeit nicht brauchten. Heute gibt es schon eine ganze Anzahl von modernen Schulen, die dazu beitragen werden, die immer noch sehr zahlreichen Analphabeten verschwinden zu lassen. Die albanische Lehrerschaft steht fest in der faschistischen Organisation Albaniens und trägt mit Stolz das Schwarzhemd. Ihr Abzeichen ist das aller faschistischen Albaner, die Krone Sanderbegs mit dem Vektorenbündel.

Ehrliche Freunde Roms

Bei dieser Gelegenheit soll auch auf die in der Auslandspresse immer wieder auftauchenden unsinnigen Gerüchte hingewiesen werden, die von einem Mißverhältnis zwischen den Italienern und den Einheimischen sprechen. Der Albaner ist dem, der sein seit Jahrhunderten unglückliches Land auf eine



Weltbild-Globe (W)

Italien im englisch-ägyptischen Sudan weiter erfolgreich

Die in der letzten Zeit mehrfach unternommenen Vorstöße der Engländer, die italienischen Truppen aus den besetzten Grenzgebieten des Sudans zu vertreiben, waren wie alle diese bisherigen Vorstöße ergebnislos. Bereits in der vierten Kriegswoge besetzten die Italiener nach heftigem Kampf den wichtigen Bahnhofsstationen Kassala und das südlich gelegene Gallabat sowie weitere Orte des Südsudans, die für die spätere Durchführung größerer Operationen erhebliche Bedeutung besitzen. Dazu gehört auch das südlich des Blauen Nils liegende Kurmuk, ferner Ghezzan und Bumbade. Damit hat das italienische Heer die Ausgangspunkte aller für einen Vormarsch in den Sudan in Betracht kommenden Verbindungen besetzt und gegen alle neuen englischen Angriffe gehalten.

gerechte Stufe bringen will, ehrlich dankbar und demt gar nicht daran, die Italiener, die in jeder Hinsicht bemüht sind, die Wirtschaft des Landes anzukurbeln, als lästige Eindringlinge zu empfinden. Die Albaner sprechen weiterhin ihre Sprache, die albanischen Aufschriften sind überall die gleichen geblieben, die Trachten haben sich nicht geändert, der Fez ist genau so geblieben wie die in Albanien am meisten verbreitete mohamedanische Religion. Alle diese Freiheiten bewirken, daß Albanien den Italiener als Freund begrüßt, der seine Soldaten nur deswegen mitgebracht hat, weil Albanien als schwaches Land des mächtigen Schutzes Roms bedarf, um in Frieden leben zu können.

Wohin man auch heute im Lande der Skopetaren kommt, man wird überall die Zeichen des neuen Lebens spüren, das Rom dem jüngsten Mitglied seines Imperiums eingeführt hat. Ob in den Kupfergruben am Mati-Fluß oder in den Olivenbäumen von Krusa, ob auf den sonnenbeschienenen Straßen oder in den vom tiefen Adria-Wind umspielten Kisten, ob auf den Oelfeldern des Denoll oder in den Stämmen des Kastanien-Baums, überall ist die Vektorenkrone am Werke und macht ein armes Land, das Jahrhunderte lang elend am Boden lag, zu einem modernen Staat, der bald ebenbürtig neben seinen Grenzpartnern stehen wird.

Ein Plattenhardter gründete Stuttgart

Es ist kein Artium: ein Plattenhardter gründete Stuttgart. Allerdings handelt es sich um das jetzt über 5000 Seelen zählende Stuttgart in Arkansas. Adam Bürtle, 1825 in Plattenhard a. d. Fildern geboren, gründete es. Den Lebenslauf und das Wirken dieses rührigen Mannes, der sich im Jahre 1852 nach Amerika eingeschifft hatte, der sich drüben als Pastor betätigte und später, im Jahre 1878, aus gesundheitlichen Gründen seine Schritte nach Arkansas lenkte, dort eine unbewohnte Fläche von 11 000 Morgen erwarb, mit einigen Helfern das Land für die Besiedlung herrichtete und den neu gegründeten Ort — so ursprünglich ein rein deutscher Friede, in dem die Schwaben überwogen — im Jahre 1880 nach der Hauptstadt seiner schwäbischen Heimat Stuttgart nannte, ist von Dr. Heinz Klotz vom Deutschen Ausland-Institut in dem Abchnitt „Adam Bürtle — Maria Bürtle“ im „Band 1 der Schwäbischen Lebensbilder, im Auftrag der Württ. Kommission für Landesgeschichte, herausgegeben von Hermann Häring und Otto Hohmann, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart“ beschrieben. Adam Bürtle starb am 13. August 1890. Sein um sieben Jahre jüngerer Bruder Martin, der ihm mit einer verwitweten Schwester und ihren drei Kindern im Jahre 1861 nach Amerika nachreiste und drüben auch als Pastor wirkte, lebte seit 1893 in amerikanischen Stuttgart, wo er bis zum Jahre 1913 eine deutsche Zeitung „Germania“ herausgab. Martin Bürtle war darüber hinaus ein eifriger Schriftsteller. Seine Schriften in schwäbischer Mundart machten ihn weithin bekannt. Im Jahre 1916 schloß er die Augen.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß es auch im Westen von Kansas ein Stuttgart gibt, das von Dr. Klotz vor drei Jahren ebenfalls besucht wurde. Es zählt etwa hundert Personen. Deutsche Bauern ließen sich dort zunächst auf Einzelstücken nieder. 1887 wurde eine deutsche Kirchengemeinde ins Leben gerufen. Erst nach Entschlebung der Gegend durch die Eisenbahn wurde eine kleine Ortschaft mit dem Namen Stuttgart gegründet. Den Namen erhielt sie von der Frau eines der Gründer, deren Eltern aus Württemberg kamen.

Tödliche Waffen im Dienst des Lebens

Als der Krieg ist die härteste Kraftprobe, die einem Volk gestellt werden kann. Er entscheidet über Sein oder Nichtsein. Wir wissen, daß dieser Krieg von jenen Mächten gewollt wurde, die übernatürliche Gesichtspunkte insbesondere die internationalen Wirtschaft über die nationalen Gegebenheiten eines Volkes stellen. Die Vernichtung Deutschlands wäre somit nicht nur die Vernichtung der größten kontinentalen Macht Europas, sondern auch der Zusammenbruch der sozialen Ordnung, die unser Geist in seinen Schöpfungen, Bomben und Granaten und die Torpedos der Schiffe sind die Waffe der Vernichtung, sie sind aber auch die Waffe, die den Aufbau schließt. Sie sind die Mittel eines unerhörten tapfersten Einsatzes aller Wehrmachtsteile. Im Schutz unserer Waffen verhielt sich auch im Krieg das soziale Aufbauewerk der NSD. Daher sind Bomben und Granaten, Minen und Torpedos auch als Abzeichen des zweiten Kriegswinterhilfsdienstes gewählt worden, um symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß die soziale Kraft des Nationalsozialismus das Kernstück der wiedergewonnenen Wehrkraft geworden ist. Der Verlust der Abzeichen, der in der dritten Reichstagsversammlung durchgeführt wird, steht im Zeichen der Miniaturabzeichen unserer kriegerischen Waffen.

Wenn die Heimatglocken läuten

Hochland-Roman von Hans Ernst

Urbauer-Buchverlag, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Soden (Südhess)

10] Gittli flüsterte erschrocken: „Das ist die gute Korggenrau.“ Und drückte sich wieder schugig neben Florian. „Euer Gattgeber ist mir ein feiner Kavaller. Habt euch ein und er selbst vergißt darauf. Doch horcht!“
Am selben Moment hörte man draußen vor der Halle Fußgitterpfeifen. Es war Helmut, der mit dem Reitknecht zurückgekommen war. Die Baronin führte die Kinder hinaus. Helmut war bereits aus dem Sattel gesprungen und wachte sich lachend das Haar aus der Stirne.
„Auf halbem Wege ist mir eingefallen, daß ihr heute kommen wollt. Und da sind wir dann gleich umgekehrt.“
Er war nicht mehr der feine, blaße Knabe, der sich im Herbst den dreien verschüchtert genahet hatte. Nein, der Winter hatte ihn beinahe um einen Kopf wachsen lassen. Seine Wangen waren frisch und rot, und unter den streifen Beinkleidern rechte und strakte sich sein junger Körper in trüblichem Übermaß.
Er ritt einen braunen Ponnghengst, der die höchste Bewunderung der beiden Knaben fand. Florian jagte: „So einen mußt mir mein Vater auch kauf'n.“
„Mir auch der meine“, sagte Vinzenz.
Und das Gittli stand daneben mit glückseligem Lächeln. Sie hatte nun alle Furcht verloren und betrachtete die schöne Korggenrau nicht mehr heimlich und oerstohlen, sondern mit großen, glücklichen Augen.
„So, nun kümmer dich aber um deine Gäste“, wandte sich die Baronin an ihren Sohn.
Helmut sprang die Freitreppe hinauf und die anderen folgten ihm.

„Ja, was gab es in diesem großen Haus alles zu sehen. Eine solche Pracht und Herrlichkeit. Alle Stiegen und Böden waren mit schweren Teppichen belegt. Von den Decken hingen mächtige Kronleuchter, und jedes Zimmer war hell und anders eingerichtet.“
Helmut führte sie durch alle Räume selbst hinaus in das Turmgemach, von dem aus man das Land weit übersehen konnte. Er streckte den Arm aus und deutete dorthin, wo der Rauch der Ferne sich mit dem Himmel vermählte.
„Dort in der weiten Ferne ist die große Stadt“, erklärte er. „Wart ihr schon einmal dort? Nicht! Wenn ihr größer seid, müßt ihr einmal dort hinkommen. Seht seid ihr noch zu klein dazu.“
Ja, er ließ nun schon den Erwachsenen raushängen, und das Gittli vermutete, daß er heute gar nicht mit ihnen spielen würde. Dem war aber nicht so, denn nach einer Weile waren sie alle in dem großen Speisezimmer, das Helmut als ganz allein ihm gehörend bezeichnete, und konnten sich wiederum nicht genug wundern, daß ein einziger Knabe eine solche Fülle von Speisefachen haben konnte.
Da war alles, vom Schaukelpferd bis zu einem richtigen Kaspertheater. Das war für Gittli das Gegebene. Die Tücher aber machten sich über die große Kiste her, in der wohl an die fünfshundert Bleisoldaten in Ruhe lagen. Jetzt aber wurden sie zur Schlacht geordnet, und es ging hüpfig her in dieser Stunde.
Später brachte dann ein Mädchen in weißem Schürchen und Häubchen Kaffee und Kuchen, und Helmut bewirtete seine kleinen Gäste in ooldendeter Art.
Da kam die Baronin auch und setzte sich zu ihnen.
„Na, schmeckt es euch?“ fragte sie und strich dabei dem Gittli über das Haar.
„So was Gut's hab ich noch net gessen“, plapperte Gittli.
„Dann ist nur fest, wenn es dir schmeckt. Du kannst dir auch etwas mit nach Hause nehmen. Von wem bist du denn?“
„Von Anderschuster.“
„Und du?“ wandte sie sich an Vinzenz.

Vinzenz hatte schon das sechste Stück Kuchen und langt, bevor er Antwort gab, noch nach dem siebenten.
„Vom Niederhofer bin I“, antwortete er mürrisch, als ärgere er sich, daß man ihn bei der Wahlzeit löre.
„Und du, das weiß ich schon, du bist vom Oberhofer“, sagte die Baronin zum Florian. „Daß ich nicht vergesse, daß deinem Vater, ich lasse schon bitten, daß er in den nächsten Tagen zu mir kommt. Vergiß es aber nicht.“
„Ich vergesse es nicht.“
Inzwischen machte sich die Dämmerung bemerkbar. Das Gittli guckte zum Fenster hinaus und juppete dann den Florian am Arm.
„Geh mir, Florian, sonst wird's finster.“
„Habt nur keine Sorge. Der Emil wird euch 'überfahren', versprach die Baronin. Sie fragte dann jedes nach dem Alter, erzählte ihnen ein paar kleine Geschichten und fragte dann ganz unvermittelt den Vinzenz.
„Was willst du denn machen, wenn du einmal groß bist?“
Vinzenz war nun endlich auch satt und gab ganz brave Antwort.
„Wenn i groß bin, dann tua ich aktern und krieg dann von mein Vatern amal den Hof.“
„Hm, lehr schön. Und du, Florian?“
Florian begann sich eine Weile. Dann hob er rauh den Kopf. Eine feste Entschlossenheit lag auf seinem jungen Gesicht.
„Ich steig auf den Koffel nau, wenn ich groß bin.“
Die Baronin schaute ihm lächelnd in die Augen. Dann nickte sie.
„Ja, den Mut hättest du wahrscheinlich. Du schon. Aber es wäre schade um dich. Der Berg läßt keinen zu sich. Du wirst das einsehen, wenn du erst groß bist. — Und du, kleines Mädchen? Was machst denn dann du?“
Als hätte Gittli schon längst auf diese Frage gewartet und als gäbe es auf diese Frage keine andere Antwort, sagte sie mit kindlicher Entschlossenheit:
„Ich heirat' den Florian.“

(Fortsetzung folgt)

